Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 27. Juni 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang—Nr. 152

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Demokratische Staatskonventionen.

In Illinois und Pennsylvanien.

Springfield, Jll., 27. Juni. In dem festlich geschmückten Saal des Staats-Abgeordnetenhauses trat heute die demokratische Staatskonvention für Illinois zusammen, während eine fürchterliche Hitze herrschte, sodaß die meisten Theilnehmer sich sogleich nach dem Betreten des Lokales veranlaßt sahen, sich ihrer entbehrlichsten Kleidungsstücke zu entledigen. 1100 Delegaten hatten sich eingefunden. Delos P. Phelps als Vorsitzer des Staatsausschusses eröffnete die Konvention und hielt eine kurze, sehr beifällig aufgenommene Ansprache.

Harrisburg, Pa., 27. Juni. Heute wurde hier die demokratische Staatskonvention für Pennsylvanien durch Robert E. Wright mit einer längeren Rede eröffnet. Die Verhandlungen scheinen sehr erfolgreich zu verlaufen.

Die Prinzipien-Erklärung besagt, daß die jetzigen geschäftlichen Uebelstände in den Ver. Staaten durch republikanische Gesetzgebung verschuldet seien und fortdauern würden, so lange diese Gesetze nicht widerrufen seien. Dann wird konstatirt, daß eine demokratische Administration einen Ueberschuß von $100,000,000 in der Bundeskasse zurückgelassen, ein republikanischer Nachfolger aber denselben in ein Defizit von 30,000,000 verwandelt habe. DesWeiteren wird das Programm der demokrat. Nationalkonvention von 1892 auf's Neue anerkannt. Präsident Cleveland wird für seine muthige Haltung in der Währungs- und in anderen Fragen belobt. Der Rest der Prinzipienerklärung ist hauptsächlich pennsylvanischen Staatsfragen gewidmet. Die sozialen Kämpfe werden beklagt, alle Gewaltthaten verdammt und Schiedsgerichte empfohlen. Auch wird der Gewissensfreiheit das Wort geredet, und die „A. P. A." kriegt einen Hieb.

Harrisburg, Pa., 27. Juni. Wm. M. Singerly von Philadelphia wurde in der demokratischen Staatskonvention per Akklamation als Gouverneurskandidat aufgestellt.

Kongreß.

Washington, D. C., 27. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm noch gestern die Nachtragsverwilligungs-Vorlage in etwas amendirter Gestalt an.

Der Senator Peffer kündigte an, daß er nächstens einen Zusatz zur Zoll- und Steuervorlage einbringen werde, wonach ein Zoll von $50 pro Kopf auf jeden Fremdgeborenen erhoben werden soll, welcher in den Ver. Staaten ankommt.

Vom Grubenstreik.

Springfield, Jll., 27. Juni. Die Grubenbesitzer des Springfielder Unterdistrikts boten den Arbeitern 37½ Cents pro Tonne, d. h., 2½ Cents mehr, als in vergangener Woche. Aber die Arbeiter erklärten, daß sie auf ihrer ursprünglichen Forderung (45 Cents pro Tonne) verharren wollten.

Punxatawney, Pa., 27. Juni. Der Ausstand in unserer Region, soweit die Bell-, die Lewis- und die Yates-Grube in Betracht kommen, ist so ziemlich zu Ende, und am Montag wird dort Alles wieder beim Alten sein, wenn nicht etwas Unerwartetes eintritt.

Mit einem Eisberg kollidirt.

Philadelphia, 27. Juni. Es ist hier bei der betreffenden Agentur die Nachricht eingetroffen, daß das norwegische Tankboot „Unioner", welches am 1. Juni von hier nach Dieppe, Frankreich, abgefahren war, als fast vollständiges Wrack dort ankam. Es war unterwegs mit einem Eisberg furchtbar zusammengestoßen, und der Kapitän hatte einen großen Theil des (aus 878,000 Gallonen ungereinigten Erdöls bestehenden) Kargos ausschütten müssen, um das Schiff zu retten. Trotzdem wäre dieses und die ganze Mannschaft verloren gewesen, wenn nicht die wasserdichten Zwischensektionen geschlossen gewesen wären.

Die Coxeyaner.

West Superior, Wis., 27. Juni. Eine Abtheilung von „General" Jeffreys Industrie-Armee traf hier ein und will versuchen, auf einem der Frachtdampfer die Binnenseen hinabzufahren.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Aurania von Liverpool; Norwegian von Glasgow; Kaiser Wilhelm II. von Genua.

Hongkong: Empreß of India von Vancouver, B. C.

Antwerpen: Othello von New York.

Glasgow: Anchoria von New York.

Liverpool: Pavonia von Boston.

London: Venetian von Boston; Mohawk von New York.

Hamburg: Scandia von New York.

Bremen: Lahn von New York.

Abgegangen:

New York: Havel nach Bremen.

Liverpool: Majestic nach New York.

An Gibraltar vorbei: Gergovia, von Neapel nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Gewitterstürme heute Nachmittag; schön am Donnerstag; südliche Winde.

Wasserſimpel-Konvention.

Syracuse, N. Y., 27. Juni. Die hier tagende prohibitionistische Staatskonvention für New York hat Francis E. Baldwin als Gouverneurskandidaten aufgestellt.

Ausland.

Die Carnot-Tragödie.

Casimir-Perier zum Nachfolger des ermordeten Präsidenten erwählt. — Stürmische Auftritte.

Paris, 27. Juni. Auf gestern Abend war eine Versammlung der republikanischen Abgeordneten und Senatoren angekündigt, welche sich über einen Präsidentschaftskandidaten für die heute in Versailles stattfindende Wahl einigen sollte. Doch kam man nicht nur zu keinem Einverständniß, sondern es gab sogar Tumulte. Die Abgeordneten Berteaux und Sauset griffen einander thätlich an, und dieselben haben sich jetzt zum Duell gefordert.

Louise Michel, die bekannte Kommunardin und Anarchistin, welche von Manchen längst nicht mehr für zurechnungsfähig gehalten wird, hat, dem „Matin" zufolge, geäußert: Die Tödtung oder Hinrichtung Carnots sei weiter nichts, als ein Akt der Gerechtigkeit gewesen; in Hrn. Carnot sei eine vollständige Klasse bestraft worden, die Bourgeoisie nämlich. Er habe die Kapitalisten-Republik vertreten und sei sowohl des Scharfrichters Präsident, wie der Präsident der Panama-Schwindler gewesen; die Anarchisten hätten mit seiner Bestrafung wieder einmal der Menschheit eine Wohlthat erwiesen.

Die Italiener hier sind noch immer in Gefahr. In Grenoble aber ergeht es ihnen seit Sonntagabend beinahe ebenso schlecht, wie in Lyon. Dort wurde auch das italienische Konsulat gestürmt und scheußlich demolirt und verschändet, bis endlich Militär erschien, und den Pöbel auseinandersprengte. Später wurden die Anführer des Haufens, welcher das Konsulat stürmte, verhaftet. Dies hatte aber neue Unruhen zur Folge. Es mußten endlich alle Boulevards und freien Plätze mit Militär besetzt werden.

Carnots Wittwe, die jetzt endlich wieder Nahrung zu sich nimmt, besitzt eine ganze Anzahl Briefe, in welchem der Präsident und seine Söhne mit dem Tode bedroht werden; alle diese Briefe liefen kurz vor oder kurz nach der Hinrichtung Vaillants und Henrys ein. Auch aus Brüssel, und schon längst aus Italien, waren dem Präsidenten Carnot Warnungen zugegangen, sowie neuerdings vom Londoner Detektiv-Bureau. Am 20. Juni hatte der Polizeipräfekt von Herault telegraphirt, daß sich in Cette ein gefährlicher italienischer Anarchist Namens Santo aufhalte; doch war auch dieser letzten Depesche weiter keine Beachtung geschenkt worden.

Lyon, 27. Juni. Die Ausschreitungen wüthender Volksmassen gegen alle Italiener haben an Bösartigkeit eher zu-, als abgenommen. Ueber 2000 Personen sind wegen dieser Unruhen schon verhaftet, aber meist mit einer ernsten Verwarnung wieder in Freiheit gesetzt worden. Der Bürgermeister erließ eine Proklamation, worin er sagt, daß „Personen, welche unter dem Deckmantel des Patriotismus Raub und sonstige Verbrechen begehen, wie gemeine Verbrecher bestraft werden." Viele Italiener sind mit Hinterlassung ihrer Habseligkeiten aus der Stadt geflohen. Bei den gestern Abend erfolgten Angriffen auf italienische Geschäftshäuser explodirte ein Faß Petroleum, wobei 3 der Angreifer umkamen. Das Ende ist noch nicht abzusehen.

(Bulletin.) Paris, 27. Juni. Auf dem in Versailles tagenden Kongreß wurde Casimir-Perier schon im ersten Wahlgang mit 451 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Versailles, 27. Juni. Heute Nachmittag um 1 Uhr 10 Min. wurde hier der Kongreß der Abgeordneten und Senatoren, welcher einen Nachfolger für Sadi-Carnot zu erwählen hatte, von dem Senatspräsidenten Challemel-Lacour eröffnet. Es dauerte aber mindestens 5 Minuten lang nach der formellen Eröffnung, bis einigermaßen Ruhe eintrat, und die Stimme des Vorsitzenden hörbar war. Kaum hatte Challemel-Lacour gesprochen, als der Sozialist Michelin aufsprang und schrie: „Ich verlange die Unterdrückung der Präsidentschaft der Republik." Jetzt folgte ein furchtbarer Tumult, und Niemand konnte sein eigenes Wort hören.

Auf allen Seiten konnte man Rufe wie „Es lebe die Revolution!" hören.

De Baudry d'Asson versuchte, eine Revision der Verfassung vorzuschlagen, wurde aber vom Vorsitzenden zum Schweigen gebracht.

Nachdem die Ruhe leidlich wiederhergestellt war, begann die schriftlich erfolgende Abstimmung der Abgeordneten und Senatoren über den neuen Präsidenten. Durch Loos wurde entschieden, mit dem Buchstaben „L" zu beginnen. Der gemäßigte Republikaner Labarthe war der Erste, welcher aufgerufen wurde, und seinen Stimmzettel in die große Urne warf. Diese Zeremonie machte sehr langsame Fortschritte.

Gegen 2 Uhr Nachmittags gab es eine kleine Panik in den Wandelgängen und Vorzimmern, da irgendwo Gas entwichen war, welches das Athmen erschwerte. Doch wurde das Leck bald entdeckt und verstopft, und die Panik legte sich wieder. Mittlerweile wurde das Rauchen verboten.

Um 2½ Uhr war man sich dahin einig, daß Casimir-Perier schon im ersten Wahlgang gewählt werden würde. Die Sozialisten traten für Brisson ein und prophezeiten eine Revolution, wenn Casimir-Perier gewählt werden sollte. Dupuy (der Ministerpräsident) und Arago waren die anderen in Betracht kommenden Kandidaten.

CasimirPerier erhielt eine Mehrheit von 17 Stimmen.

Lyon, 27. Juni. Der Beginn des Prozesses gegen den Mörder Carnots ist auf den 23. Juli festgesetzt worden. Der Attentäter trägt anhaltend ein sehr kaltblütiges und höhnisches Wesen zur Schau.

Versailles, 27. Juni. Im Ganzen wurden bei der Präsidentenwahl 853 Stimmen abgegeben. Davon zersplitterten, sich 8. Von den übrigen 845 fielen 451 auf Cassimir-Perier, 191 auf Brisson, 99 auf Dupuy, 59 auf Fevrier, 27 auf Arago. Zur Erwählung nothwendig waren 423 Stimmen.

Als bei der Abstimmung die Reihe an den Sozialisten Fabriot kam, rief derselbe aus: „Ich werde nicht stimmen, denn ich glaube, eine neue Präsidentschaft wird die Republik tödten!" Casimir-Perier selbst und Dupuy stimmten nicht; Ersterer traf erst um 3.20 Uhr in Versailles ein.

Nimes, 27. Juni. Zwei Männer wurden hier verhaftet, weil sie die Ermordung Carnots priesen und riefen: „Es lebe die Anarchie!"

Lyon, 27. Juni. Es ist bis jetzt noch keine Photographie des Attentäters Santo genommen worden. Sein linkes Auge ist geschlossen, und die Lippen sind stark angeschwollen durch die Schläge und Püffe, welche er unmittelbar nach dem Attentat erhielt, ehe er in Haft genommen wurde.

Das Deutschthum in Elsaß-Lothringen.

Berlin, 27. Juni. Aus den Reichslanden kommen jetzt häufig Meldungen, welche auf Grund unbestreitbarer Thatsachen ein erfreuliches Wachsen und Gedeihen des Deutschthums in den dem deutschen Reiche wiedergewonnenen Provinzen konstatiren. Andererseits aber läßt sich auch nicht leugnen, daß in gewissen Kreisen die Hinneigung zu Frankreich immer noch tiefe Wurzeln hat. So ist neuerdings bekannt geworden, daß der Reichstagsabgeordnete für den 14. elsaß-lothringischen Wahlkreis, Dr. Haas in Metz, seinen Sohn zur weiteren Ausbildung auf die französische Kriegsschule in Saint-Cyr geschickt hat. Die Presse verlangt jetzt einstimmig, daß ein Mann, der seinen Sohn zum Offizier der französischen Armee bestimmt und erziehen läßt, sein Mandat als Mitglied des deutschen Reichstages niederlegen müsse.

Sechs Wochen Gefängniß.

Dresden, 27. Juni. Hier ist der Redakteur der sozialistischen „Arbeiter-Zeitung", Heimann, wegen groben Unfugs zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden, weil er in seinem Blatt die Leser und Gesinnungsgenossen zum Boycott aufforderte.

Otto Devrient gestorben.

Stettin, 27. Juni. Hier starb der bekannte Schriftsteller und Dichter Dr. Otto Devrient, Verfasser des Luther-Festspiels und mehrerer anderer historischer Festspiele und Charakterbilder.

14jähriger Majestätsbeleidiger.

Wien, 27. Juni. Ein eigenartiger Majestätsbeleidigungsprozeß steht demnächst in Triest zu erwarten. Dort ist nämlich ein 14jähriger, noch nicht einmal der Schule entwachsener Knabe verhaftet worden, weil er sich bei irgend einer Gelegenheit durch unehrerbietige Aeußerungen über den Kaiser Franz Josef des Verbrechens der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben soll.

Keine niedrigere Biersteuer.

London, 27. Juni. Das britische Unterhaus hat sich geweigert, die Biersteuer von 6 auf 3 Pence herabzusetzen.

Höhere Rentensteuer.

Rom, 27. Juni. Die italienische Abgeordnetenkammer hat mit einer Mehrheit von 68 Stimmen den Vorschlag gutgeheißen, die Rentensteuer um 20 Prozent zu erhöhen.

Neue Grubenkatastrophe!

Madrid, Spanien, 27. Juni. Ein schreckliches Grubenunglück ereignete sich in Legalidad. Bis jetzt sind erst 8 Leichen aus der Grube geschafft, es werden aber noch 57 Mann vermißt.

Endgiltig zusammengebrochen!

Sansibar, 27. Juni. Der Freiland-das sogenannte „Freiland", einen Theil Kolonisationsplan, welcher zu Anfang des laufenden Jahres von Dr. Hertzka in Wien in's Werk gesetzt wurde, um bisher noch unerforschte Gebietstheile, des Kenia-Distriktes, zu besiedeln, ist jämmerlich zusammengebrochen. Die größte Mehrzahl der vor einigen Monaten dorthin abgegangenen Expedition wird demnächst wieder in die Heimath zurückkehren.

(Die „Telegraphischen Notizen" befinden sich auf der 2. Seite.)

* Stadt-Komptroller Ackerman unterzeichnete heute eine Bankanweisung zum Betrage von $210,000 zur Einlösung der jetzt fälligen Wasserbonds. Das Geld zur Einlösung derselben wird aus dem Wasserfonds entnommen, welcher am 24. Juni eine Bilanz von $324,386.88 aufzuweisen hatte.

(Spezial-Bericht der „Abendpost".)

Der demokratische Staats-Konvent.

Springfield, Jll., 27. Juni.

Der demokratische Staats-Konvent wurde heute Mittag um 12 Uhr vom Vorsitzenden Delos P. Phelps vom Staats-Komite in der Halle des Repräsentantenhauses mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Die Halle war mit Bundesfahnen geschmückt und auf der Bühne hatten die Kongreß-Abgeordneten Springer, Fithian, Foreman und Durborow Platz genommen. Der Konvent stimmte der Empfehlung des Staats-Komites betreffs Ernennung des früheren Kongreß-Abgeordneten Owen Scott von Bloomington zum zeitweiligen Vorsitzer des Komites einstimmig bei. Bei Uebernahme des Vorsitzes wurde Hr. Scott mit lautem Beifall begrüßt. Er hielt eine längere Rede, in welcher er auf die wohlgefüllte Kasse hinwies, in welcher die Cleveland'sche Verwaltung den Bundesschatz im Jahre 1888 dem Karneval des Raubes hinterließ, durch welchen die Harrison'sche Verwaltung sich ausgezeichnet habe, sowie dem Raub der Bundeseinkünfte durch den McKinleyismus und dem Sherman'schen Silbergesetz, welches nur deshalb erlassen wurde, um der republikan. Partei das Elektoral-Votum der Silberstaaten im Jahre 1892 zu sichern. Der Redner schilderte dann die beständige Untergrabung des Geldsystems seit dem Jahre 1873 durch die überraschende Entwerthung des Silbers im Jahre 1878 und pries die Finanzpolitik des Präsidenten Cleveland. Die Industrien des Landes seien gelähmt und die Arbeiter schreien nach Brot. Das Jahr 1873 gab uns Tramps, das Jahr 1893 brachte uns den Coxeyismus. An diesen schlechten Zeiten sei nur das Doppelmonster Shermanismus und McKinleyismus Schuld. Daß keine vollständige Abhilfe vom gegenwärtigen Kongreß geschaffen worden sei, werde allgemein bedauert. Das Sherman-Gesetz wurde zwar widerrufen, aber es war zu spät, um die Krisis abzuwenden. Der McKinleyismus hätte sich in der politischen Hölle mit dem Shermanismus längst verschmolzen, wenn es nicht im Bundessenat eine genügende Anzahl Verräther gegeben hätte, welche die Sache des Volkes mit einem Judas Ischariot-Kuß hintergingen. Diese Schutzzöllner in demokratischer Verkleidung haben es fertig gebracht, unsere Gelegenheit, dem Volke zu dienen, zu Schanden zu machen. Aber Alles ist noch nicht verloren. Obgleich die Wilson-Bill weit entfernt von unseren Versprechungen ist, die wir dem Volke gaben, und von den modernen Benedikt Arnolds im Bundessenat verstümmelt wurde, enthält dies Gesetz doch noch genug Reform-Maßregeln, um sich die Opposition eines jeden schlauen und korrupten Tarifgünstlings im Lande zuzuziehen. Mit der Staats- und der Bundesregierung unter unserer Kontrolle müssen wir den großen Verantwortlichkeiten in einer weisen und staatsmännischen Weise begegnen. Enttäuschungen sollten bei Seite gesetzt werden. Prinzip und nicht Politik sollte maßgebend sein. In geschlossener Phalanx können wir den auf uns gemachten Angriff abwehren. Der falsche und unsinnige Versuch, unsere Partei für die Uebel der republikanische Mißregierung eines Vierteljahrhunderts verantwortlich zu machen, kann durch nur ein wenig gesunden Menschenverstand und einfacher Vernunft zerstört werden. Daß eine Partei, welche innerhalb dreißig Jahren nicht die Macht besaß, ein Gesetz zu machen, im Stande war, zwei anstößige Maßregeln in kurzer Zeit zu beseitigen, trotzdem für den gegenwärtigen Nothstand verantwortlich gemacht wird, ist zu absurd, um widerlegt zu werden. Der Redner schloß unter stürmischem Applaus.

Die Delegaten von Cook County hielten heute früh unter Vorsitz von Mayor Hopkins einen Kaukus ab und beschlossen, nicht nur für Franklin McVeagh als Bundessenator, sondern auch bei allen anderen Fragen als geschlossenes Ganzes zu stimmen. Staats-Schulsuperintendent Henry Raab lehnt eine Wiedernomination positiv ab, obgleich seine Freunde auf eine abermalige Kandidatur desselben für jenes Amt bestehen. Die Delegation von Cook County hat ferner McCulloughs Kandidatur für die Stelle eines Trustees der Staats-Universität gutgeheißen.

Bei der Annahme der Platform erwartet man wegen der Silberfrage eine aufgeregte Debatte, da Doppelwährung empfohlen werden soll. Franklin McVeagh wird höchstwahrscheinlich zum Kandidaten für Bundessenator aufgestellt werden.

Der Konvent vertagte sich bis 2 Uhr Nachmittags, um dem Komite für Beglaubigungsschreiben genügend Zeit zur Erledigung seiner Arbeit zu geben.

F. R.

* Der städtische Grundeigenthums-Agent Williams gedenkt der Stadt eine neue Einnahmequelle dadurch zu verschaffen, daß die Besitzer der Dampfboote, welche von dem Pier am Fuße von Randolph Str. abfahren, eine entsprechende Abgabe an die Stadt bezahlen. Hr. Williams glaubt, daß die Stadt aus dieser Quelle eine Einnahme von wenigstens $1000 per Saison erzielen kann.

Der Kampf ist entbrannt.

Die Illinois Zentral-Bahn bleibt auf den Sand gesetzt.

Der Strike auf weitere fünf große Bahnlinien ausgedehnt.

Eine farbige Anti-Railway Union.

Die Situation, welche auf dem Chicagoer Eisenbahngebiete durch den über jeden Pullman Schlafwagen verhängten Boycott gestern Abend herbeigeführt wurde, ist noch wenig verändert. Züge der Illinois Central werden, wie an anderer Stelle der „Abendpost" berichtet, durch die Abwesenheit von kompetenten Weichenstellern an den Kreuzungen zum Stillstand gebracht, so daß fast kein Zug zur fahrplanmäßigen Zeit auf dem Bahnhof eintreffen kann. Wenn es der Verwaltung nicht bald gelingt, die von den Streikenden verlassenen Posten mit anderen fähigen Männern zu besetzen, so kann von einem Verkehr auf jener Linie bald nicht mehr gesprochen werden. In dem Hauptquartier des Boycott-Exekutiv-Komites, das sich im Zimmer 420 des Ashland Gebäudes befindet, warteten heute Aller Augen auf Debs, den Präsidenten der Railway Union und den Kopf der ganzen Bewegung. Der Genannte erschien ziemlich spät, d. h. erst gegen halb zehn Uhr, worauf ein Exekutiv-Komite sofort zu einer geheimen Berathung schritt, die, wie auch die vorhergehenden hinter verschlossenen Thüren und unter Ausschluß der Presse stattfanden. Der in Erwägung gezogene Gegenstand war der schon längst geplante Streik gegen die Chicago Great Western Bahn. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte derselbe bereits diesen Nachmittag in Kraft treten.

Um 9 Uhr heute Morgen fand eine Versammlung der ausständigen Angestellten der Illinois Central Bahn im Hause No. 82 Lake Str. statt, bei der etwa 200 Besucher anwesend waren und in der die durch den Boycott geschaffene Lage zur Erörterung gelangte. Es wurde beschlossen, treu zu der entfalteten Boycottfahne zu stehen. Einzelne Sprecher zeigten sich noch päpstlicher als der Pabst, d. h. noch Pullmanfeindlicher als die Angestellten des letzteren selbst.

Am meisten unter dem Boycott haben bis jetzt die Vorstadtzüge zu leiden, die in Folge der Blockade in Grand Crossing und der Kreuzung an der 43. Straße in unangenehmer Weise Aufenthalt erleiden. Dieses geschieht nach Versicherung der Streikenden ohne direkte Absicht, da der Befehl lautet, nur Züge aufzuhalten, welche Pullmanwagen mit sich führen. Um die letzteren zu blockiren ist es jedoch nothwendig, die ganze Linie abzusperren, so daß die Schuldigen mit den Unschuldigen leiden müssen. Obgleich es an den beiden Kreuzungen sowohl gestern Abend als auch heute Vormittag in Folge des Versuchs von Seiten ungeduldiger Passagiere, die Weichen selbst zu stellen, zu kleinen Szenen zwischen diesen und den Streikenden kam und auch dabei das Fenster eines Pullman-Wagens zertrümmert wurde, ist bis jetzt noch über keine ernstliche Ruhestörung oder Gewaltthat zu berichten. Die Haltung der Ausständigen ist vorläufig friedlich und ziemlich siegesbewußt. Das letztere gilt auch von den Verwaltungsbeamten der Illinois Centralbahn, die nach anfänglicher Entmuthigung heute wieder guten Muthes sind und versichern, sie würden binnen kurzem im Stande sein, ihre Züge nach wie vor mit oder ohne Pullman-Schlafwagen zur fahrplanmäßigen Zeit laufen zu lassen. Auch Vizepräsident Wickes von der Pullman Car Co., der als das Sprachrohr Hrn. Pullmans selbst betrachtet werden kann, sieht die Zukunft in rosigem Lichte vor sich. Die Einzigen, welche nach dieser optimistischen Auffassung der Sachlage von allen betheiligten Seiten Ursache zum Mißvergnügen haben, sind die Passagiere, die in Folge ihrer verspäteten Ankunft und Abfahrt Verluste an Zeit und Geld erleiden und absolut nichts Rosiges in den Verhältnissen entdecken können.

Am Mittage gelangte die Nachricht in das Boycott-Hauptquartier, daß sämmtliche in den Höfen des großen Zentral-Depots, in welchem die Züge der Baltimore- & Ohio-, der Northern Pacific-, der Wisconsin Central-, der Chicago- & Northern Pacific- und der Chicago- & Great Western-Bahn einlaufen, beschäftigten Leute um 11 Uhr die Arbeit niedergelegt hätten. Der ganze Verkehr auf diesem wichtigen Bahnknotenpunkt ist somit vollständig lahmgelegt. Wie soeben verlautet, ist in der Anfangs dieser Zeilen erwähnten geheimen Sitzung des Exekutiv-Komites beschlossen worden, heute Abend auf sämmtlichen in den Central-Bahnhof einlaufenden Bahnlinien den Streik zu erklären. Der größte aller Eisenbahnkriege ist somit definitiv eröffnet worden.

Später. — Die „Railway Union" hat in ihrer heutigen Sitzung einen telegraphischen Aufruf an alle Eisenbahnangestellten der Ver. Staaten erlassen, in welchem allen Nichtmitgliedern der Union für den Fall eines allgemeinen Ausstandes vollständiger Schutz und sofortige Aufnahme in die Union zugesichert wird. Die Namen der fünf Bahnlinien, über welche heute Abend der Streik erklärt werden soll, sind: Chicago- & Great Western-, die Baltimore- & Ohio-, die Northern Pacific-, die Santa Fe- und die Western Indiana-Bahn. Auch bei der Western Indiana-Bahn steht ein Streik für heute Abend in Aussicht, falls sich die Gesellschaft nicht entschließen sollte, die Pullmanwagen außer Gebrauch zu setzen.

Die hiesigen farbigen Eisenbahnangestellten haben sich in einer vergangenen Sonntag stattgehabten Versammlung zu einer „Anti-American Railway-Union" vereinigt, um gegen den Ausschluß ihrer Rassengenossen seitens der A. R. U. zu protestiren. Präsident der neugeschaffenen Organisation, die über das ganze Land ausgedehnt werden soll, ist L. B. Stephens.

Eintausend Angestellte in den Wagen-Werkstätten der Illinois Central-Bahn-Gesellschaft in Burnside und 150 Arbeiter derselben Company in Weldon haben heute Nachmittag die Arbeit niedergelegt, um ihre Sympathie mit den Pullman-Streikern auszudrücken.

Ein Schlag gegen den Gastrust.

Richter Windes hat seine Entscheidung in der Gastrust-Angelegenheit bis zum nächsten Freitag verschoben. Generalanwalt Moloney überreichte dem Richter gestern den Entwurf eines Entscheidungs-Beschlusses, der, wenn er von Letzterem gutgeheißen werden sollte, dem Gastrust, sozusagen, das Lebenslicht ausblasen muß. In diesem Entscheidungs-Beschluß werden die jetzt zu einem geschlossenen Ganzen vereinigten Gasgesellschaften angehalten, sich von dem Monopol loszusagen und als selbstständige Gesellschaften, unabhängig von einander, Geschäfte zu betreiben. Des Weiteren ist darin die Verfügung enthalten, daß keine der sieben Gasgesellschaften, die zum Trust gehören, ihre Aktien an eine andere Korporation übertragen dürfe. Und schließlich müssen die Gesellschaften innerhalb sechzig Tagen ihre eigenen Direktoren und Beamten wählen. Dieser Entwurf eines Entscheidungs-Beschlusses ist das Resultat einer zwischen den Anwälten des Gastrusts und dem Generalanwalt getroffenen Uebereinkommens. Es geht also daraus hervor, daß die Vertreter des Gastrusts einen für ihre Seite ungünstigen Ausgang des „Quo Warranto"-Verfahrens fürchten und thatsächlich zur Unterwerfung bereit sind.

Gefundene Kindesleichen.

Heute Morgen um 5 Uhr fand der Polizist Daniel Fanicy in der 5. Ave., nahe der Treppe, die zum Polk Str.-Viadukt führt, die Leiche eines etwa sechs Tage alten Kindes, männlichen Geschlechts. Dieselbe wurde nach Roletons Morgue, 11 O. Adams Str., gebracht.

Genau um dieselbe Zeit entdeckte der Polizist E. O. Johnson in einer Seitengasse, hinter dem Hause No. 475 Milwaukee Ave., unter merkwürdigen Umständen gleichfalls die Leiche eines männlichen Kindes. Als er dort an einem offenen Abfallkasten vorbeiging, fiel ihm darin ein großes Glasgefäß auf. Er trat näher und fand in demselben den Körper eines kleinen Kindes. Die Leiche sah aus, als ob sie längere Zeit in Spiritus aufbewahrt gewesen sei und schien etwa drei bis vier Monate zu früh geboren zu sein. Man nimmt wohl mit Recht an, daß hier kein Verbrechen vorliegt, sondern die Leiche durch die Gleichgiltigkeit eines Studenten oder Arztes, der sie als wissenschaftliches Objekt benutzte, an den unpassenden Platz gerathen ist. Der Fund wurde nach Curtins Morgue, 176 W. Indiana Str. geschafft.

Kampf mit Straßenräubern.

Ein junger Mann, Namens Wm. Fryer, wurde während der vergangenen Nacht in unmittelbarer Nähe der Harrison Str.-Polizeistation von zwei Wegelagerern angefallen, von denen der eine ihn zu Boden schlug, während der andere ihm seine Baarschaft zu entreißen versuchte. Auf das laute Hilfegeschrei des Ueberfallenen eilte ein Polizist herbei, dem es gelang, einen der Räuber nach einem harten Kampfe zu überwältigen und dingfest zu machen. Der Verhaftete wurde nach der nahegelegenen Polizeistation gebracht, wo er seinen Namen als Chas. Smith angab. Sein Spießgeselle, auf den der Beamte mehrere Schüsse abgefeuert hatte, ohne jedoch zu treffen, hat bisher nicht eingefangen werden können. Herr Fryer wohnt in dem Hause Nr. 403 State Straße.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 75 Grad, Mitternacht 73 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 73 Grad, und heute Mittag 74 Grad über Null. Auf der Straße im Geschäftsviertel der Stadt 89 Grad.)

* Richter Goggin hat gestern einen gewissen Van Tripplet, der sich in Bowling Green, Ohio, einer Unterschlagung schuldig gemacht haben soll, und hier vor einigen Tagen verhaftet wurde, aus dem Gefängniß entlassen, da die Behörde der genannten Stadt sich geweigert hat, eine Klage anzustrengen.

Was die Aerzte sagen.

Nach Ansicht von Sachverständigen ist Prendergast geisteskrank.

Sein heutiges Benehmen während der Verhandlung.

Mit der Vernehmung weiterer Sachverständiger wurde die Verhandlung des Prendergast-Falles heute fortgesetzt. Als erster Zeuge für die Vertheidigung betrat den Zeugenstand Dr. E. Andrews, der Prendergast im Ganzen viermal im Gefängniß innerhalb der letzten zwei Monate besucht hat. Dr. Andrews bestritt entschieden die Annahme, daß der Gefangene den Wahnsinn nur simulire. Im Gegentheil sei er überzeugt, daß Prendergasts Geisteszustand krankhaft sei. Auf die Frage des Richters, ob Prendergast seine Situation erkenne, ob er sich der Thatsache bewußt sei, daß er zum Tode verurtheilt ist, konnte Dr. Andrews jedoch keine bestimmte Antwort geben.

Das aber ist im vorliegenden Falle die Hauptfrage; der Zeuge erklärte, darüber jedoch kein Urtheil abgeben zu können. Der nächste Zeuge, Dr. H. P. Favill beschrieb eingehend die Natur der Geisteskrankheit, an welcher Prendergast seiner Ansicht nach leidet. Der Arzt faßte sein Urtheil über ihn dahin zusammen, daß derselbe sich durch die für gewöhnliche Sterbliche maßgebenden Regeln und Gesetze nicht gebunden erachte. Bezüglich der obenerwähnten Hauptfrage sprach sich Dr. Favill dahin aus, daß Prendergast wohl wisse, was die gegenwärtige Verhandlung bezwecke, und daß die Todesstrafe über ihn verhängt sei. Dagegen würde er die Strafvollstreckung für eine Vergewaltigung und seinen Tod für einen Verlust für das Gemeinwesen halten. Diese Bemerkung des Arztes rief ein allgemeines Lächeln unter den Anwesenden hervor.

So wie Prendergast werden wahrscheinlich alle Verbrecher in solcher Lage denken! Sehr bestimmte Ansichten äußerte der nächste Zeuge, Dr. Sydney Kuh, über den Geisteszustand Prendergasts. Letzterer sei zweifellos geisteskrank und durch Wahnvorstellungen zur Mordthat getrieben worden. Der Verurtheilte würde die Vollstreckung der Todesstrafe als eine Ungerechtigkeit ansehen.

Prendergast wohnte dem größeren Theil der heutigen Verhandlung nicht bei. Er erklärte dem Richter bald nach dem Beginn der Sitzung, daß er sich zurückziehen möchte, und wurde auf seinen Wunsch hin in seine Zelle zurückgeführt. Zu verschiedenen Malen suchte er die Verhandlung durch Zwischenbemerkungen zu unterbrechen, aber es wurde ihnen von keiner Seite irgendwelche Beachtung geschenkt.

Unfall oder Verbrechen?

Heute Morgen fand die Polizei in aller Frühe auf einem Steinhaufen an den Stützen der Polk Str.-Brücke in Gillispies Holzlager einen schwerverletzten Mann, Namens Thomas Boyle, wohnhaft 7217 Emerald Ave. Seine Oberlippen, sowie die linke Kinnlade, vom Ohr bis zum Munde, waren gespalten und außerdem hatte er noch eine klaffende Wunde zwischen den Augen. Der Verwundete konnte kaum noch seinen Namen und Wohnort angeben und war zu schwach, als daß Weiteres darüber in Erfahrung gebracht werden konnte, wie er an den Platz gekommen sei und auf welche Weise er seine Verletzungen erhalten habe. Er fand im County-Hospital Aufnahme.

Betrog seine Geliebte.

Dem Richter Foster wurde heute ein junger Mann, Namens Frank R. Chapman, unter der Anklage des Diebstahls vorgeführt. Als Klägerin trat eine gewisse Lavina J. Kellar von Nr. 394 S. Western Ave. auf, mit welcher der Angeklagte ein intimes Verhältniß unterhalten haben soll. Frl. Kellar, die bis vor Kurzem als Zimmermädchen im Hotel Lexington beschäftigt war, behauptet, daß Chapman von ihr eine Summe von $20 erhalten, aber das Geld niemals zurückgezahlt habe. Der Richter überwies den treulosen Liebhaber unter $300 Bürgschaft an die Großgeschworenen.

Bedauerlicher Unfall.

Auf entsetzliche Weise ist gestern Abend der kleine 7jährige Frank Prendergast in der Nähe seiner elterlichen Wohnung, Nr. 414 Duncan Park, um's Leben gekommen. Der leichtsinnige Knabe hatte sich an einen vorübergehenden Eiswagen gehängt und sich auf diese Weise eine Strecke weit mit fortschleppen lassen. Als er an der Ecke von Princeton Ave, seinen Halt fahren ließ und herabsprang, gerieth er unter die Räder eines unmittelbar hinter ihm daherkommenden Lastwagens, wodurch sein Körper in schrecklicher Weise zermalmt wurde. Als man das arme Kind aufhob, war der Tod bereits eingetreten.

Ertrunken.

Ein Mann, Namens Williams, wurde heute Morgen in einem Wasserarme, nahe den Illinois Stahl-Werken in South Chicago, als Leiche aufgefunden. Man vermuthet, daß der Unglückliche, während er angelte, einschlief und in's Wasser stürzte. Williams wohnte in dem Hause Nr. 87 88. Str.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Oregon wird heuer eine recht gute Hopfenernte erwartet. Nur hat stellenweise eine Raupe erheblichen Schaden an den Hopfenpflanzen verursacht.

— Das dreitägige Turnfest des Turnbezirks des oberen Mississippi, in Clinton, Ia., kam gestern zum Abschluß. Die Turner von Davenport errangen die meisten Preise.

— In Rockford, Ill., starb der 81-jährige Thomas Wise an Verletzungen, die ihm sein ungerathener Sohn beigebracht hatte, weil ihm der Vater Geld verweigerte. Die Verhaftung des Mörders ist angeordnet.

— Eine Depesche aus Huntington, W. Va., meldet: Unweit Sunlow entgleiste ein Güterzug auf der Norfolk- & Western-Bahn, wobei der Bremser Donald und ein farbiger Landstreicher Namens Meyers getödtet wurden. 11 Wagen stürzten den hohen Bahndamm hinab.

— Der Polizist Neuschäfer in New York kaufte auf der Straße 40 Venusmuscheln (clams) für 25 Cents und nahm sie nach Hause. Beim Oeffnen derselben fand er in einer eine Perle von 65 Gran Gewicht,—ein wahres Prachtstück, dessen Werth von einem Juwelier auf $2000 geschätzt worden ist.

— In Niagara Falls, Ont., gegenüber dem amerikanischen NiagaraFalls, ist ein echter Fall von asiatischem Aussatz entdeckt worden, der erste derartige in jener canadischen Provinz. Der unglückliche Patient ist natürlich sofort isolirt worden und wird wohl nach dem Hospital in Tracidie, N. B., geschafft werden.

— Aus St. Louis wird gemeldet: Der reiche Viehfutter-Händler Conrad H. Meyer, Schatzmeister der St. Louis Beer Co., wurde von einem Bettler Namens Meyerhofer durch einen Dolchstoß sehr schwer verletzt. Meyer, der gerade mit Geldzählen beschäftigt war, verweigerte dem hereinkommenden Bettler eine milde Gabe, worauf dieser ihm ein rostiges Dolchmesser in den Nacken stieß. In der allgemeinen Verwirrung ist der Bettler einstweilen entkommen.

— Ueber einen Theil von Missouri ging ein ungewöhnlich heftiger Wind-, Regen- und Hagelsturm dahin. In Mexico, Mo., flüchteten sich die Einwohner in Keller und Höhlen. Zu Harden, Mo., wurde ein Personenzug der Wabash-Bahn durch die Hagelschlossen schwer beschädigt, und ein Junge trug einen Armbruch davon, als er eines der Hagelkörner mit der Hand auffangen wollte. Vielfach ist die Telegraphenverbindung zerstört und der angerichtete Schaden läßt sich daher noch nicht übersehen.

— Wie angekündigt, endete das in New York abgehaltene Sängerfest des Nordöstlichen Sängerbundes mit einem großartigen Sommernachtsfest in Ulmers Park, bei welcher Gelegenheit die Preise vertheilt wurden. Den ersten Preis für das Wettsingen der Lokalvereine bekam Brooklyn, den ersten Preis für das Wettsingen der Vereine erster Klasse der Junge Männerchor von Philadelphia, für das Wettsingen der Vereine zweiter Klasse der Sängerbund von Williamsburg, und für das Wettsingen der Vereine dritter Klasse der Sängerbund von Syracuse.

— Im Gerichtszimmer des Friedensrichters White zu Spring Valley, Ill., spielte sich gestern eine schreckliche Szene ab. Der 25jährige Bahnpolizist W. Pinkerton, welcher nebst dem Bahnpolizisten Michael Bohen angeklagt war, die Litthauerin Anna Brozowski vergewaltigt zu haben, wurde, ehe die Vertheidigung zu Wort kam, von einer Schaar wüthender Landsleute des Mädchens mit Stühlen u.s.w. angegriffen; er sprang aus einem Fenster (des zweiten Stockwerks), rannte nach den Kohlengruben und versteckte sich in einem Kessel, wurde jedoch schnell ausfindig gemacht und dann so furchtbar mißhandelt, daß er bald darauf starb; die Angreifer verhinderten es, daß er rechtzeitig ärztlichen Beistand erhielt. Pinkerton hinterläßt Frau und Kinder in dürftigen Umständen. Der mitangeklagte Bohen wurde gleichfalls angegriffen, sprang aber, nachdem ihm eine Frauensperson bereits eine klaffende Kopfwunde geschlagen hatte, in ein Fuhrwerk und entkam in den Wald.

Ausland.

— Schon 254 Leichen sind aus der Albion-Kohlengrube, in Wales, an das Tageslicht befördert worden. (Erst wurde die Gesammtzahl der bei jener Katastrophe Getödteten auf 250 angegeben.)

— An dem Ausstand der Grubenarbeiter in Schottland sind jetzt bereits 85,000 Mann direkt betheiligt, und außerdem sind 20,000 Stahlarbeiter durch diesen Streik beschäftigungslos geworden, da es in den betreffenden Fabriken an Heizmaterial fehlt.

— Die Großgeschworenen des Kriminalgerichtes in London weigerten sich, die Todtschlags-Anklage gegen General Hewston von Californien aufrecht zu erhalten, welcher bekanntlich im Streit den Straßenmusikanten G. Burton mit einer Regenschirmspitze in das Auge gestochen hatte, was den Tod Burtons zur Folge hatte.

Ehrenvoll freigesprochen.

Der 15jährige Bernhard Riedel, wohnhaft Nr. 573 Ambrose Ave., gegen den eine Anklage wegen angeblicher Vergewaltigung der vierjährigen Katharina Schultz erhoben war, ist von Richter Eberhardt ehrenvoll freigesprochen worden. Aus dem Verhör hatte sich ergeben, daß die gegen den Angeklagten erhobene Beschuldigung jeder Begründung entbehrte.

Im Vorpostengefecht.

Die Illinois Central-Züge lahm gelegt.

Der Boycott geht in Thaten über.

Straßenszenen in Grand Crossing.

Wenn auch, wie die „Abendpost" gestern berichtete, der Versuch den von der „American Railway Union" beschlossenen Boycott um 12 Uhr gestern Mittag aktuell in Kraft treten zu lassen, bei den gestrigen Mittags- und Nachmittagszügen mißlang, so brachte der Abend und die Nacht für diejenigen, welche aus diesem anfänglichen Mißlingen bereits eine Niederlage der kampfmuthigen Union prophezeiten, eine Ueberraschung. Die Illinois Central Linie war diejenige Bahn, welche den Boycottführern vom kriegsstrategischen Standpunkte aus als der wichtigste Angriffspunkt erschien und sie boten ihren ganzen Einfluß auf, um den regelmäßigen Gang der Dinge dort zuerst zum Stillstand zu bringen. Während die oberen Beamten sich in Folge des anfänglichen Mißlingens ihrer Feinde in Sicherheit wiegten, arbeiteten die letzteren eifrigst im Stillen. Um 7 Uhr des Abends erfolgte die erste Ueberraschung. Sämmtliche Weichensteller des Chicagoer Distrikts der genannten Bahn hatten von dem Boycott-Exekutiv-Komite Ordre erhalten, die Arbeit niederzulegen, und sie gehorchten mit soldatischer Pünktlichkeit. Die Folgen dieses Ausstandes machten sich zuerst in Grand Crossing, dem wichtigsten Knotenpunkt der Illinois Central-Bahn, geltend. Dort wird das komplizirte Weichenstellsystem zum größtenTheile von großen Thürmen aus durch eine Art Klaviatur bewerkstelligt.DerOperateur derselben beherrscht das ganze verwickelte Schienennetz, das dort zusammenkommt und welches fast alle Züge der Bahn passiren müssen. Ohne seinen Willen, d. h. ohne ein Zeichen von diesem Thurme, daß die Bahn frei ist, darf kein Wagen passiren. Als sich gegen 7 Uhr ein in nördlicher Richtung gehender Zug der Kreuzung näherte, blieb das Signal vom Thurme aus. Der dort stationirte Zentralweichensteller Frank G. Lockett hatte seinen Posten niedergelegt und dem Lokomotivführer des Zuges, der ohne das Zeichen nicht passiren konnte, blieb nichts anderes übrig, als mit seinem Zuge stehen zu bleiben. Da der Verkehr an jener Stelle sehr groß ist, so dauerte es nicht lange, bis ein zweiter, dritter und vierter Zug herankam, die alle wie vom Zauber gebannt vor dem Thurme, bezw. dem Durchgangsgitter stehen blieben. Um 10 Uhr befanden sich bereits neun Züge und zwar 6 Vorstadt-, 2 Frachtzüge und der nach St. Louis gehende sogenannte „Diamond Special" an jener Stelle blockirt. An der Kreuzung der 43. Straße, wo der Thurmwärter Cable ebenfalls seinen Posten in Folge der Streikordre niedergelegt hatte, bot sich dem Zuschauer um 11:30 Nachts dasselbe Bild. Dort standen fünf Vorstadtzüge, ein Frachtzug, der Michigan Central Postzug und der „I. C. New Orleans Limited", vergeblich auf ein Durchlaßzeichen wartend und sich die Zeit durch lautes Ertönenlassen der Dampfpfeife vertreibend, auf das aber vom Thurme aus kein Echo antwortete. Erst um 1 Uhr, als Gillingham, Oberintendant der Terminal-Stationen, auf der Kreuzung anlangte und einen anderen Weichensteller auf den Thürm beorderte, konnten die Züge in vorsichtiger Weise ihren Weg fortsetzen. In Grand Crossing hatte sich in Folge der Blockade eine immer größer werdende Menschenmenge angesammelt, die unzweifelhafte Zeichen von Sympathie mit den Streikenden und der Boycottfrage an den Tag legten. Obgleich auf Ansuchen der Bahnverwaltung eine bedeutende Polizeimacht an den bedrohten Stellen aufgeboten war und die ausgehenden Züge vielfach mit Pinkertonianern und Bahnpolizisten besetzt waren, kam es zu keinen ernstlichen Ruhestörungen.

* Morris Cohn, ein Groß-Kleiderhändler, ist von Jakob Löwenstein wegen Verleumdung auf Zahlung von $50,000 Schadenersatz verklagt worden. Der Kläger behauptet, daß ihn Cohn am 22. Mai d. J. in Gegenwart mehrerer Personen einen ganz gemeinen Dieb und Betrüger genannt habe. Hierdurch sei seine kaufmännische Ehre untergraben und sein Kredit vernichtet worden, weshalb er das obige Schmerzenspflaster verlangt.

Feuer.

Vier Menschenleben in Gefahr.

Etwas nach 7 Uhr gestern Abend saß der Materialwaarenhändler J. Livermann in seinem Laden, 138 bis 144 Colorado Ave., auf einem Fasse hinter einem der Ladentische und fächelte sich nach des Tages Last und Hitze Kühlung zu. Er zögerte noch einige Augenblicke mit dem Schließen des Geschäftes, in Erwartung einiger verspäteter Kunden. Ein solcher trat auch, mit einem Kruge in der Hand ein und verlangte ein Quart Syrup. Livermann hatte seinen Vorrath davon im Keller, in dem er auch das Gasolin aufbewahrte. Er stieg also hinab und zündete, da es dort dunkel war, ein Streichholz an, um zu sehen, ob das Maß voll sei. Ein blendender Blitz, und eine darauffolgende Explosion, die das ganzeHaus erschütterte, erfolgten und setzten alle Bewohner desselben in Schrecken. Die Flammen breiteten sich sofort über das ganze Kellergeschoß aus und schlugen in heller Lohe durch das Treppenhaus zu dem Laden und den oberen Stockwerken hinauf, so den Weg über die Treppe vollständig abschneidend. Als der im Laden befindliche Kunde die Explosion hörte und die Flammen sah, eilte er auf die Straße und forderte einen Polizisten auf, den Feueralarm zu geben. Das geschah. Bevor die erste Spritze noch eintraf,erschienen an einem der vorderen Fenster des dritten Stockes zwei Personen. Es war M. E. Barber und seine Frau. Er warf eine Waschleine aus dem Fenster und wollte sie befestigen, um so eine Rettung zu ermöglichen. Die angesammelte Menge rief ihnen jedoch zu, daß der Wagen mit Haken und Leitern komme, und so warteten die Beiden von dichtem, aus den Fenstern strömendem Rauche eingehüllt, bis eine Leiter angesetzt wurde. Ein handfester Feuerwehrmann sprang die Sprossen in die Höhe und trugFrau Barber sicher hinunter. Die Menge begrüßte den Retter mit lauten Rufen, Barber folgte den beiden unmittelbar. Ebenso war in dem zweiten Stocke Frau Graham von der Treppe abgeschnitten und wurde gleichfalls durch das Fenster vermittelst einer Leiter in Sicherheit gebracht. Unterdessen hatten sich Feuerwehrleute in den Keller begeben, um nach Livermann zu suchen, den man noch nicht hatte herauskommen sehen. Nach schwerem und gefährlichem Kampfe mit den Flammen fanden sie ihn, blindlings um sich greifend. Sein Gesicht war schwarz, die Haare versengt und seine Kleider an Brust und Schultern verbrannt. Man brachte ihn zunächst nach der an der Ecke befindlichen Apotheke von Meyer und von dort nach dem County-Hospital.

Livermanns Lager erlitt einen Schaden von ungefähr $4000, das Gebäude, das einem gewissen William Schoop, wohnhaft Ecke der Sacramento Ave. und Colorado Place, gehört, einen solchen von $1500. Frau Graham, Barber und E. J. Hammond, die in dem Gebäude ein Barbiergeschäft betreiben, haben einen Verlust von mehreren hundert Dollars zu beklagen.

Das Feuer griff noch weiter um sich, indem die Flammen aus dem Laden das Haus Nr. 147 Sacramento Ave., das von einem gewissen R. Beaubien bewohnt wird, und den Fleischladen des William Payne, 148 Colorado Av. in Brand setzten. Letzterer hat kaum nennenswerthen Schaden, während Beaubien $600 verloren hat.

Noch zwei andere Feuer fanden gestern statt. Simon Schmidt, der in Nr. 304 S. Clark Str. eine Wirthschaft betreibt, hatte einen Schaden von $500, und H. Barrett, Nr. 3656 Robey Str. an Mobiliar und Hausgeräthen $1000 zu beklagen. Beide Brände sind durch Versicherung gedeckt.

Schulraths-Sitzung.

In der gestern Abend abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des städtischen Schulraths wurde ein Komite ernannt, das Beileidsbeschlüsse anläßlich des Todes des früheren Schulrathsmitgliedes Daniel Corkery ausarbeiten soll. Auch wurde beschlossen, daß sich der Schulrath an dem Begräbniß desselben in corpore betheilige.

Hr. Revell unterbreitete einen Bericht über die schlechte sanitäre Beschaffenheit der verschiedenen Schulgebäude. Der Bericht lautet dahin, daß 1132 Kinder nur theilweise Unterricht erhalten können, 915 würden in Erdgeschossen und 9017 in gemietheten Lokalen unterrichtet. Mehr als 180 Schulgebäude befänden sich in schlechtem sanitären Zustande. Der Bericht wurde an die Komites für Gebäude und Finanzen verwiesen, damit dieselben gemeinschaftlich darüber berathen können.

Frau Flower reichte einen Bericht über die Ausführung desSchulzwangs-Gesetzes ein, aus welchem hervorgeht, daß 3025 Kinder in Folge der Bemühungen der betr. Agenten zum Besuch der öffentlichen Schulen und 202 Kinder zum Besuch von Privatschulen angehalten wurden.

Ein Opfer seines Berufs.

Der Polizist Jakob Marugg von der Halsted Str.-Station ist gestern bei dem Versuche, ein scheugewordenes Pferd zum Stehen zu bringen, nicht unerheblich verletzt worden. Marugg hatte sich dem Thiere, das vor einen leichten Wagen gespannt war und in rasender Karriere die Lincoln Ave. entlang lief, in den Weg geworfen, war aber zu Boden gerissen und eine weite Strecke mit fortgeschleift worden. An der Belmont Ave. rannte das Pferd gegen einen daselbst befindlichen Zaun und wurde dadurch endlich zum Stillstand gebracht. Der pflichtgetreue Polizist hatte so schwere Verletzungen davongetragen, daß er mittelst Ambulanzwagens nach seiner Wohnung, No. 967 Seminary Ave., geschafft werden mußte. Sein Zustand ist nicht unbedenklich. Der Insasse des Wagens, ein gewisser R. Kohn, war mit dem Schrecken davongekommen.

Verbesserungen am Nordufer.

Antwort der Lincoln Park-Behörde.

Die Lincoln Park-Behörde hat auf die von der „Chicago Title & Trust Co." im Namen von mehreren Grundbesitzern am Nordufer gegen dieselbe erhobenen Anklagen in einer Gegenklage geantwortet. In der ursprünglichen Klage wird bezweckt, die besagte Behörde zur Ausführung der verschiedenen Nordufer-Kontrakte und besonders zur Anlegung des Wellenbrechers außerhalb des Seeufer-Fahrweges, von Chicago Ave. bis Pearson Str., zu zwingen.

In der Antwort oder Gegenklage wird geltend gemacht, daß die Verfassungsmäßigkeit der beiden Akte der Legislatur, unter welchen die Kontrakte abgeschlossen wurden, zweifelhaft sei, indem der General-Staatsanwalt dieselben verworfen habe. Das Gericht wird daher aufgefordert, die Frage zu entscheiden, ob die Legislatur von Illinois die Machtbefugniß hatte, derPark-behörde den Besitztitel auf das unter Wasser stehende Land des Michigan-Sees, sowie das Recht zuzusprechen, einen guten Besitztitel auf das besagte Land zwischen der Linie des Fahrweges und des Ufers zu führen. Da das betreffende Gesetz für verfassungswidrig und ungiltig erklärt wurde, so ist die Parkbehörde der Ansicht, daß ihre Verantwortlichkeit für die Ausführung der Kontrakte unter jenem Gesetz aufhören sollte.

In der Gegenklage werden außer der „Chicago Title & Trust Co." die folgenden Grundeigenthümer als Verklagte genannt: William O. Wheeler, Andrew H. Green, für das Ogden Estate; Charles Fitz Simons, B. F. McNeill, Alexander McNeill, Malcolm McNeill, Cuthbert W. Laing, John V. Farwell, E. W. Blatchford; für das Newberry Estate, Newberry Bibliothek, Walter C. Newberry; das Swope Estate, Dewitt C. Cregier, N. K. Fairbank, Mme. De Mere, Mme. Bigot und George Healy.

Ferner wird geltend gemacht, daß die Linie der in Aussicht genommenen Ausdehnung nicht eingehalten wurde, sondern derart abwich, daß ein größerer Theil des unter Wasser stehenden Landes darin eingeschlossen wurde, als man ursprünglich vereinbart hatte.

Unglücksfälle.

Einen gräßlichen Tod erlitt gestern der 25jährige Thomas Sweeney, von 113 20. Str. Bei dem Versuche, an der 21. Str. auf einen Zug der Rock Island-Bahn zu springen, fiel er zu Boden und gerieth unter die Räder. Sein Tod erfolgte augenblicklich. Der Körper wurde fürchterlich verstümmelt und eine Strecke fortgeschleift.

Den Verletzungen, die er, wie seinerzeit gemeldet, durch die Explosion eines Gasolinofens erhielt, ist Chas. Bain gestern im County-Hospital erlegen.

Während der 7 Jahre alte Oskar Bradd in der Nähe der Wohnung seiner Eltern, Nr. 1618 Wellington Str., auf der Straße spielte, wurde er von einem gewissen Gustav Nelson mit einem Buggy überfahren und schwer im Gesicht verletzt.

Der 50 Jahre alte Thomas Walsh, 108 S. Green Str. wohnhaft, verlor gestern beim Putzen der Fenster des Hauses Nr. 59 Wabash Ave. plötzlich das Gleichgewicht und stürzte auf den Bürgersteig. Man schaffte ihn nach dem Alexianer-Hospital, wo seine Verletzungen als nicht besonders schwer bezeichnet wurden.

Als ein gewisser Bernhard Hartzfeld von Nr. 1355 Diversey Str. gestern an dem Hause Nr. 150 State Str. vorüberging, stürzte aus dem dritten Stocke desselben ein schweres Stück Holz hinab, das ihn schmerzhaft, aber nicht ernstlich, am Kopfe verwundete.

Aerzte in Berathung.

Die Staats-Gesundheitsbehörde von Illinois ist zur Zeit im Grand Pacific Hotel in Sitzung und beschäftigt sich vornehmlich mit einer Untersuchung der Geschäftsmethoden gewisser medizinischer Lehranstalten in diesem Staate. Die Behörde ist in einen gerichtlichen Prozeß mit dem „Physio-Medical College of Chicago" verwickelt, welcher Anstalt die Behörde vor einiger Zeit die Anerkennung verweigerte. Ferner ist die Behörde bestrebt, sich auf einen Plan behufs Behandlung der medizinischen Lehranstalten zu einigen, welche um die offizielle Gutheißung nachsuchen.

Wahnsinnige Eifersucht.

Das Motiv zur Mordthat Alfred Hunts.

Das Dunkel, welches die blutige That Alfred E. Hunts umgab, ist jetzt völlig gelichtet. Die Vergangenheit und die Motive des Mörders und Selbstmörders, welcher Frau Carrie Reid durch Revolverschüsse tödtete und sich dann selbst das Leben nahm, wurden gestern bei dem in Curtains Morgue an West Indiana Str. abgehaltenen Inquest aufgeklärt. Herr Albert A. Augustus, Vize-Präsident der „Chicago Coal Company", identifizirte nämlich den Todten als seinen Schwager. Hunt war, wie Jener weiter erklärte, als Agent bei ihm angestellt. Vor drei Tagen kam er in die Privatoffice des Herrn Augustus und theilte ihm mit, daß er eine Frau liebe, derenNamen er nicht verrathen könne, die ihm aber keine Gegenliebe schenke. Ein anderer Zeuge bei dem Inquest war der Vater der erschossenen Frau Carrie Reid, Herman D. Casteel, No. 517 Park Ave. wohnhaft. Seiner Aussage zufolge hat er seine Tochter zum letzten Male letzten Samstag Abend lebend gesehen, als sie gegen 7 Uhr das Haus verließ, um mit zwei Freundinnen an einer Dampfer-Exkursion Theil zu nehmen. Carrie war seit vier Jahren verheirathet mit einem Manne Namens B. A. Reid, der sie aber vor einem Jahre verließ. Der Mörder war früher bei der Chicago & Northwestern Bahn als Kondukteur angestellt, im September v. J. aber entlassen worden. Hunt arbeitete dann eine Zeitlang für die „Illinois Manufacturers Association" und war zuletzt bei der „Chicago Coal Company" thätig.

Kleiderdiebe.

Die im Großen und Ganzen andauernd schöne Witterung scheint in den Herzen der echten und rechten Spitzbuben den Wunsch nach Toilette rege zu machen. Die Kleiderdiebstähle sind jetzt an der Tagesordnung.

Vorgestern am hellenNachmittage besaß J. Clark die Frechheit, in die in der Sedgwick Str. belegene, Wohnung eines gewissen Otto Anderson einzubrechen. Er bereicherte sich mit einer Menge von Anzügen und Kleidungsstücken, die er theils über einander anzog, theils auf dem Arme davonschleppen wollte. Seine durch die vielen Kleider hervorgerufene Leibesfülle, sowie seine Eilfertigkeit beim Verlassen des Hauses lenkten die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich. Er wurde umringt, und Polizist Peterson war gerade im Begriff, ihn zu verhaften, als der Eigenthümer der erbeuteten Sachen dazukam und sie identifizirte. So warClarks Freude nur eine kurze. Richter Kersten hielt den Spitzbuben unter $1500 für das Kriminalgericht fest.

Um sich mit einem eleganten Paar Beinkleider, dessen er nothwendig bedurfte, zu versehen, stattete LouisJackson, einFarbiger, vorgestern Abend dem Park-Kommissär Martin Becker einen ungebetenen Besuch ab. Auch er wurde gleich nach der That erwischt und gleichfalls dem Richter Kersten vorgeführt, der ihn unter $600 Bürgschaft dem Kriminalgerichte überwies. — Beide vorgenannten Kerle sind alte Bekannte der Polizei.

Auch, oder vielmehr vor Allem, das schöne Geschlecht zeigt sich gern in einer kleidsamen, „chiken" Garderobe. So hielt es denn die 7jährige Nettie Staeger al. Ellen Gucker für angemessen, ihrer Dienstherrin, Frau Ellen Moran, wohnhaft 289 Lasalle Ave., ein Kleid zu stehlen und damit zu verduften. Und um der Garderobe gemäß nobel genug auftreten zu können, lieh sie sich ohne vorherige Anfrage von der in demselben Hause wohnenden Frau Friechbaum $3. Vorgestern wurde sie nun von Frau Moran auf der Straße, mit dem gestohlenenKleide angethan,gesehen und auf deren Veranlassung von dem Polizisten Gorray verhaftet. Die jugendliche Verbrecherin wurde von Richter White unter $500 Bürgschaft an die Großgeschworenen überwiesen.

War auf die Zukunft bedacht.

Charles Pearson, alias A. Anderson, bekannte sich vor Richter Blanke schuldig, dem in dem Hause Nr. 14 Woodland Ave. wohnhaften Elmer T. Flagg ein Zweirad gestohlen zu haben. Als Strafe erhielt der Angeklagte eine sechsmonatliche Haft im Korrektionshause zudiktirt, was ihm aber nicht zu behagen schien, denn er erklärte, daß er lieber nach dem Zuchthause gehe, als nach der Bridewell. Als Grund hierfür gab er an, daß er beim Verlassen desZuchthauses $10 und einen Anzug erhalte. Der Richter verurtheilte Pearson alsdann zu einem Jahre Zuchthaus.

Turnverein „Garfield".

Der Turnverein „Garfield" wird heute Abend in seiner neuen Halle, Nr. 673—677 Larrabee Str., eine geistig-gemüthliche Unterhaltung abhalten, auf welcher ein reichhaltiges Programm zur Durchführung gebracht werden soll. Turner L. Saltiel wird einen Vortrag über „Menschenrechte und Menschenpflichten" halten. Außerdem soll zum Andenken des verstorbenen Turnwartes Frank Panzer ein großes turnerisches Bild, betitelt „Eine Turnfahrt nach dem Turner Park" zur Aufführung gelangen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: Frau Mary Ellpdke, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 12024 Stewart Ave., $3000; M. Watkins, zwei 2stöck. Frame-Flats, 1324—28 50. Str., $3000; H. Henzer, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 35 Reynolds Str., $3000; Max Goodman, 4stöck. Brick-Flats mit Basement und Laden, 307 W. 4. Str., $4500; G. Rokos, 2stöck. Frame-Flats, 1501 N. 41. Str., 2200; J. Frank, weiterer Brick-Anbau, 255—57 S. Clark Str., $2000; Peter De Young, 2stöck. Brick-Flats mit Basement und Laden, 743 W. Chicago Ave., $8000; Frau Mary Krafsa, 3stöck. Brick-Flats mit Basement und Laden, 122 Washburne Ave., $3800; R. W. Rolfson vier 2stöck. Brick-Wohnhäuser mit Basement, 3213—19 Calumet Ave., $27,000; Peter Hilgen, 2stöck. Frame-Flats, 1212 Belmont Ave., $2000; Frau Pauline Schmitt, 2stöck. Frame-Flats, 1015 Nelson Str., $2400; Frau A. Doyle, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 4730 Prairie Ave., $5000; Thomas McCall, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 5344 MadisonAve., $4500.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Jeremiah King, Mary Dolan, 50, 40.
Wladyslan Bochmel, Kate Ulck, 24, 24.
William Dione, Therese O'Grody, 27, 28.
Niels Christianson, Manane Noahde, 41, 29.
Nathaniel Chappel, Emma Tibbs, 46, 35.
William Schaeffer, Capitola Maynard, 23, 25.
Eber Oberholtzer, Annette Millen, 23, 23.
Michael O'Donnell, Maggie Sheridan, 22, 19.
Gustav Broemel, Antonia Mayer, 32, 27.
Alfred Hecht, Annie Hodel, 37, 36.
Robert Weidlich, Loda Newton, 32, 22.
David Glasson, Annie Grose, 31, 28.
Claude Ellison, Minorah Zimmermann, 29, 22.
William Helm, Roberta Bacon, 26, 19.
Tony eVih, Emma Krueger, 21, 21.
Niels Johnson, Alma Carlson, 25, 20.
Jakub Lewandowski, Wiktoyna Kurdys, 40, 26.
Harry Beatty, Mabel Chamberlain 32, 24.
John Nugent, Nellie Walsh, 27, 20.
Charles Baker, Mary Snowden, 21, 19.
Robert Gilbert, Emma Colwell, 28, 25.
Thomas Dally, Sarah Hackin, 34, 28.
Frank Mathhes, Marie Miche, 27, 18.
Karl Krummrich, Frances Herdel, 42, 38.
Frank Niemann, Gerda Peterson, 27, 22.
Albert Jaburek, Fanny Fiala, 30, 19.
Ernst Spoentgen, Jennie Chauncey, 25, 27.
Swan Erickson, Lottie Ahlberg, 28, 24.
John Wilson, Allie Cutler, 31, 30.
Edward Doerna, Louise Karback, 30, 40.
William Butler, Mary Mathews, 27, 22.
Ignatz Schwartz, Sadie Thein, 30, 20.
Anton Lowing, Anna Rothmeier, 38, 27.
Thomas Wallace, Frances Gallagher, 26, 26.
Simon Goldberg, Goldy Lebowitch, 32, 32.
William Kyle, Emma Mohn, 23, 21.
Herbert Mounsey, Alice Taft, 26, 20.
Adolph Reggio, Sarah Higgs, 22, 18.
Wadyslaw Kanka, Kunegunda Iwainska, 31, 23.
James Dewar, Laura Celiska, 27, 21.
William Nolan, Sarah Kelly, 27, 21.
Richard Davies, Maude Keller, 22, 21.
Joseph Peschel, Anna Petterson, 25, 20.
August Eckart, Sophia Johnson, 23, 22.
John Thumm, Emma Fehlhaber, 26, 19.
Thomas Brennan, Margaret Gorman, 35, 24.
William Guilfoyle, Nellie Gortley, 28, 21.
Michael Corcoran, Mary Kindelin, 25, 23.
Williard Appleton, Adelaide Peterson, 43, 25.
Jens Nielson, Andrea Hansen, 24, 18.
Nels Johnson, Lena Nelson, 23, 22.
Nels Nelson, Hannah Haviland, 40, 43.
Charles Riley, Mary O'Neill, 29, 23.
Johann Christianson, Ane Nielson, 23, 20.
Ferdinand Kindsvatter, Mary Schuebele, 26, 22.
John Rank, Bertha Eierdam, 35, 22.
Fred Meyer, Minnie McDugall, 25, 24.
Nils Thorsson, Minnie Olander, 27, 21.
William Mooney, Nellie Morrison, 23, 20.
Cheever Hicks, May Purcell, 21, 19.
James Traynor, Kittie Hickey, 27, 22.
Augustus Wood, Katie Robertson, 40, 34.
Alvin Howard, Henrietta Peterson, 35, 31.
Walter Smith, Cora Thompson, 21, 19.
Ernest Keppler, Bertha Rosentiel, 25, 20.
Frank Hopple, Henrietta Johnson, 30, 24.
Joseph Rudolph, Josie White, 22, 21.
Carl Klenay, Mary Goodman, 19, 19.
Albert Smied, Emma Zeders, 29, 22.
Daniel Ryan, Katharine Cushing, 26, 25.
George Morrison, Lizzie Mllom, 21, 21.
John Fredericks, Mary Sheriff, 44, 36.
James Drealan, Julia Mechan, 26, 24.
Jasper Chris, Ella Knotts, 21, 20.
George Saum, Anna Johnson, 24, 26.
Richard Dennie, Nora Ray, 28, 22.
Theodore Focke, Minna Lauterbach, 28, 17.
Louis Doughty, Katharine Quirk, 21, 18.
Joseph Minterfering, Kattie Juncheon, 29, 26.
Louis Hamburg, Carrie Lavenstein, 36, 25.
Emil Mangeotte, Clara Baccard, 26, 28.
Philipp Frankol, Ollie Speck, 25, 16.
Anders Mormanon, Amborg Speilberg, 28, 31.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Arnold Sulzer, Altenheim, 82 J.
Bertha Stein, 1153 N. Clark Str., 20 J.
Philimina Beirau, 455 Wells Str., 11 J.

Marktbericht.

Chicago, den 26. Juni 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 15c—25c per Dutzend.
Sellerie, 20c—30c per Dutzend.
Salat, 75c—$1.00 per Barrel.
Neue Kartoffeln, $1.75—$2.00 per Barrel.
Zwiebeln, $3.00—$3.50 per Barrel.
Kohl, 65c—75c per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 14c—18c per Pfund.
Hühner, 6c—8c per Pfund.
Truthühner, 6c—8c per Pfund.
Enten, 7c—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 17c—18c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8c—9c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 9c—10c per Dutzend.

Früchte.

Orangen, $2.50—$3.50 per Kiste.
Zitronen, $3.50—$4.00 per Kiste.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $10—$10.50.
Nr. 2, $8.00—$9.50.

Hafer.

Nr. 2, 47c—49c; Nr. 3, 45c—47c.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Zu weit gegangen.

Für Pullman und die nach ihm benannte Gesellschaft hat das amerikanische Publikum nicht viel übrig. Es weiß seit Jahren, daß in der „Musterstadt" Pullman die Arbeiter unter der Maske der Menschenfreundlichkeit mit der größten Willkür behandelt, und daß die „Porters" der Pullman'schen Schlafwagen in diesem freien Lande auf Trinkgelder angewiesen werden. Auch hält es in Anbetracht der gebotenen „Bequemlichkeiten" die Preise der Schlafwagen-Gesellschaft für räuberisch. Aus diesen und noch vielen anderen Gründen hat es den Ausständigen in Pullman von allem Anfang an den Sieg gegönnt, obwohl oder weil der Streik nicht gerade sehr aussichtsvoll erschien.

Doch seitdem der große Debs die Sache in die Hand genommen hat, ist aus dem Streik gegen Pullman ein Streik gegen das amerikanische Volk geworden. Denn Debs „boycottet" nicht nur diejenigen Züge, an welche Pullman'sche Schlafwagen angehängt sind, sondern er sucht alle Personen-, Güter- und selbst Vorstadtzüge zum Stillstand zu bringen. Er thut dies, um den Eisenbahn-Gesellschaften zu zeigen, daß er stärker ist, als sie alle zusammen, und daß er sie zwingen kann, auch ihre Kontrakte zu brechen. Daß für die Ver. Staaten eine Unterbrechung des Eisenbahn-Verkehrs ein furchtbares Uebel, oder daß es ungerecht ist, Millionen von Unschuldigen für die Hartnäckigkeit des Herrn Pullman leiden zu lassen, wird gar nicht in Betracht gezogen.

Was soll denn aber daraus werden, wenn wegen irgend eines örtlichen Ausstandes die ganzen Ver. Staaten jedesmal ihren ganzen Verkehr und Betrieb einstellen müssen? Wie sollen denn ohne Zufuhr vom Lande die Einwohner der Städte ernährt, wie sollen die Industrieprodukte abgesetzt und die Fabriken in Thätigkeit erhalten werden, wenn die Eisenbahnen stillstehen? Die Folgen einer längeren Verkehrsunterbrechung wären nur mit denen eines langen und verheerenden Krieges zu vergleichen sein. Um einen solchen abzuwenden, bezahlen die europäischen Völker riesenhafte „Versicherungsprämien" in Gestalt von Blut- und Geldsteuern. Es ist also gewiß nicht anzunehmen, daß das amerikanische Volk sich der gleichen Gefahr widerstandslos wird preisgeben lassen, so oft Debs oder ein anderer „Arbeiterführer" eine Kraftprobe veranstalten will. Gerade die Arbeiter, die großentheils von der Hand in den Mund leben, würden durch eine allgemeine Verkehrsstockung sofort in die bitterste Noth versetzt werden. Das von Debs angewendete Heilmittel ist also tausendmal gefährlicher, als die Krankheit, die er kuriren will.

Im Uebrigen wird durch den großen Eisenbahn-Streik gerade die Pullman-Gesellschaft gar nicht geschädigt. Wenn die Bahnen, denen sie ihre Schlafwagen stellt, letztere nicht mehr benutzen können oder wollen, so müssen sie ihr auf Grund ihrer Kontrakte Schadenersatz zahlen. Ihr kann es somit ganz gleichgiltig sein, wie lange der Verkehr gehemmt wird. Und um einen solchen Schlag in's Wasser zu führen, will die American Railway Union gewissermaßen den Belagerungszustand über das ganze Land verhängen! Sie will es dem „großen" Napoleon nachmachen, der die Handelssperre über ganz Europa verhängte, um die Engländer zu strafen. Da aber selbst Napoleon nicht durchdrang, und Debs noch lange kein Napoleon ist, so ist das Ende ziemlich leicht abzusehen.

Unfreiwilliges Lob.

In ihrem Eifer, die von den Demokraten vorgeschlagene Abschaffung der „Towns" und der verschiedenen „Assessoren" in Chicago zu bekämpfen, liefert die „Tribune" den denkbar besten Beweis dafür, daß dieser Vorschlag ausgezeichnet ist. Sie sagt nämlich, daß unter der alten Verfassung die städtischen Steuern von einem einzigen städtischen Bureau verumlagt wurden, die anderen Steuern aber von den Town-Assessors. „Dieses Stadtbureau", fährt sie fort, „lieferte gute Arbeit vom Standpunkt der Steuerfresser aus. Grundeigenthum wurde zu seinem vollen Baarwerthe eingeschätzt und manchmal noch darüber hinaus. (Da werden die Betreffenden wohl Einspruch erhoben haben.) Bewegliches Eigenthum, und besonders das von der ungreifbaren Sorte, wurde eifrig aufgestöbert und hoch bewerthet. In Folge dessen belief sich die Schatzung im Jahre 1870, als nur 300,000 Einwohner vorhanden waren, auf $275,000,000, und die Steuern betrugen etwas mehr als vier Millionen, oder ungefähr $1\frac{1}{2}$ Prozent. Dem Namen nach war die Besteuerungsrate niedrig, aber thatsächlich war sie viel höher, als jetzt."

Thatsächlich ist die Besteuerungsrate für die kleinen Grundbesitzer jetzt bedeutend höher, als $1\frac{1}{2}$ Prozent. Denn viele Grundstücke und Häuser sind auf ein Viertel oder selbst ein Drittel ihres wirklichen Werthes eingeschätzt, und da die Besteuerungsrate über 8 Prozent ist, so ergibt sich, daß die Kleinen 2 und auch 3 Prozent vom eigentlichen Werth ihres Eigenthums bezahlen. Doch die Großen entrichten allerdings viel weniger, als $1\frac{1}{2}$ Prozent. Ihr bewegliches Eigenthum wird so gut wie gar nicht herangezogen und ihr unbewegliches auf ein Fünftel, ein Zehntel, ja sogar ein Fünfzehntel des Marktwerthes eingeschätzt. Sie bezahlen also in Wahrheit häufig nur ein halbes Prozent oder noch weniger. Die Beweise für diese Behauptung liegen offenkundig vor den Augen aller Bürger, die sich die Mühe nehmen wollen, die Steuerlisten nachzusehen.

Wenn alles Eigenthum zu seinem vollen Werthe eingeschätzt und die Steuerrate auf $1\frac{1}{2}$ Prozent angesetzt werden würde, so könnte die Stadt nach den Berechnungen der „Tribune" über ein Jahreseinkommen von $30,000,000 verfügen. Sie brauchte dann nicht die öffentlichen Lehranstalten zu Armenschulen hinunterzudrücken, könnte die Straßen reinigen lassen, genug Polizei und Feuerwehr anstellen und eine bessere Beleuchtung beschaffen. Alles dies, ohne die Bürger im Geringsten zu drücken, denn $1\frac{1}{2}$ Prozent Kommunalsteuer wird Jeder willig zahlen, wenn er weiß, daß sein Nachbar ebenso viel bezahlt. Es hat aber Niemand Lust, verhältnißmäßig dreioder viermal so viel herzugeben, wie ein Anderer, der mit seinem Town-Assessor „reden" kann. In Folge dessen machen viele Tausende falsche Angaben, obwohl sie durchaus nicht geneigt sind, die Stadt zu betrügen. Eine gleichmäßige Heranziehung zu einer mäßigen Steuer würde neun Zehnteln der Bürger mehr zusagen, als die ungleichmäßige und rein willkürliche Einschätzung, die jetzt im Schwange ist.

Wenn demnach das alte Stadtbureau in der That alles Eigenthum zu seinem wahren Werthe eingeschätzt hat, so kann es nicht schnell genug wieder in's Leben gerufen werden.

Schulbesuch-Zahlen.

Die Zensusberichte geben recht interessante Zahlen über den Schulbesuch in den Ver. Staaten. Im Jahre 1840 betrug die Zahl der für den Schulbesuch eingeschriebenen Kinder für das ganze Land 11.57 Prozent, im Jahre 1850 war der Prozentsatz auf 15.71 gestiegen, zehn Jahre später auf 17.42, im Jahre 1870 auf 18.70 und 1890 auf 22.95 Prozent.

Den größten Prozentsatz für die zum Schulbesuch eingeschriebenen Kinder im Vergleich mit der Gesammtzahl der Bevölkerung zeigt merkwürdiger Weise Mississippi, mit 26.01 Prozent; dann folgten: Iowa mit 25.89 Prozent, Tennessee mit 25.81, West Virginia mit 25.48, South Dakota mit 24.08, Florida mit 23.43 und Missouri mit 23.26. In Illinois bilden die für den Schulbesuch eingeschriebenen Kinder 20.41 Prozent der Bevölkerung. Diese Zahlen überraschen im ersten Augenblicke angesichts der Thatsache, daß viele der östlichen, westlichen und Mittelstaaten bedeutend mehr — in einigen Fällen zwei und dreimal so viel — für Erziehungszwecke pro Kopf der Bevölkerung ausgeben, und in mehreren der östlichen Staaten — New York, Massachusetts u. a. m. — der Schulzwang existirt. Aber sie finden leicht ihre Erklärung in der Thatsache, daß in Mississippi z. B. das schulpflichtige Alter bis zum 21. Jahre reicht, während in anderen Staaten die Schulpflicht schon mit dem 16. ja in New York mit dem 14. Jahre aufhört. In Mississippi und andern südlichen Staaten wird nun einfach der Theil der Bevölkerung, der das 21. Lebensjahr noch nicht erreichte, als schulpflichtig angemeldet, thatsächlich aber sieht ein großer Theil der schulpflichtigen Jugend nie das Innere einer Schule und gerade in den Südstaaten ist — wie schon in einem früheren Artikel mitgetheilt wurde, der thatsächliche Schulbesuch weitaus schwächer als in irgend einem andern Theile des Landes.

Die Gesammtzahl der nach dem letzten Zensus für den Schulbesuch angemeldeten Kinder stellt sich in den ganzen Ver. Staaten auf 14,373,670, von denen 12,957,468 weiß, 1,416,202 farbig waren. Von den weißen Kindern waren 6,612,648 Knaben und 6,344,830 Mädchen, und von den Farbigen waren 683,407 männlichen und 732,695 weiblichen Geschlechts.

In den öffentlichen Schulen ist die Zahl der Knaben weit größer, als die der Mädchen, in den Privatlehranstalten ist der Unterschied nicht so groß, und die Kirchenschulen endlich zählen mehr Mädchen, als Knaben.

Der Zensusbericht gibt recht interessante Aufschlüsse über den Besuch höherer Schulen seitens der farbigen Jugend. Insgesammt 1759 farbige Mädchen „studiren" in den Ver. Staaten. Drei farbige Frauen unterrichten in Theologie — eine in Indiana, eine in Illinois und eine in Iowa. In Washington liegt eine Farbige dem Studium der Rechtswissenschaft ob und im ganzen Lande gibt es 8 farbige Studentinnen der Medizin, und zwar zwei in New York, zwei in Pennsylvanien, zwei in Washington, eine in Michigan und eine in Kentucky. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß im ganzen Lande nur 28 farbige Mädchen die Wärterinnen-Schulen besuchen, um sich zu professionellen Krankenwärterinnen auszubilden.

Die männliche farbige Jugend stellt 2591 Studirende; von diesen bilden sich 1446 zu Lehrern aus, 812 studiren Gottesgelahrtheit, 64 wollen Advokaten werden, 266 haben sich der ärztlichen Wissenschaft ergeben und drei der Physik und Mathematik. Der Süden stellt die meisten theologischen Studenten, der Norden ist für die zukünftigen Rechtsgelehrten verantwortlich, und auch die Mediziner in spe hat das Land zumeist den Nord- und Mittelstaaten zu verdanken.

Gegen die Anarchisten.

Der Abgeordnete Stone, Mitglied des Hausausschusses für Justizwesen, hat, durch das Attentat auf den Präsidenten Carnot veranlaßt, folgenden Beschlußvorschlag eingebracht:

„Wer zu einer Gesellschaft oder Organisation in diesem Lande oder des Auslandes gehört oder mit einer solchen in Verbindung steht, die in schriftlichen oder mündlichen Abmachungen die ungesetzliche Tödtung von Menschen oder die ungesetzliche Zerstörung von Gebäuden oder anderem Eigenthum gutheißt, bei dessen Zerstörung der Verlust von Menschenleben das wahrscheinliche Resultat ist, der soll als Anarchist betrachtet werden.

Irgend Jemand, der gemäß der Definition dieses Gesetzes als Anarchist gilt und irgend einem unter der Verfassung und den Gesetzen der Ver. Staaten erwählten oder ernannten Beamten nach dem Leben trachtet oder Gebäude oder anderes Eigenthum zu zerstören sucht, wobei der Tod eines solchen Bundesbeamten die muthmaßliche Folge sein würde, der soll nach stattgehabtem Prozeß und Ueberführung in irgend einem Kreis- oder Bezirksgericht des Bezirks, in welchem das Verbrechen versucht wurde, zum Tode durch den Strang verurtheilt werden, welches Urtheil der Marschall des betreffenden Bezirks gemäß der richterlichen Verkündigung zu vollstrecken hat."

Der Beschlußvorschlag des Herrn Stone datirt vielleicht schon von der Zeit her, als das Märchen von dem Dynamitattentat auf das Kapitol und Weiße Haus in Umlauf gesetzt wurde und ist nun bei dieser neuen Gelegenheit an den Mann gebracht worden. Herr Stone hat sich bekanntlich auch schon um den Erlaß von Bestimmungen bemüht, die den Anarchisten den Zutritt in dieses Land verwehren sollten, wobei er übersah, daß der zielbewußte Anarchist es sehr wohl verstehen würde, die Einwanderungsbehörden über seine Ansichten ganz im Dunklen zu lassen. In diesem Vorschlage richtet er sich gegen den ausländischen und den einheimischen Anarchisten zugleich und konstatirt damit eine Erweitreung seines Gesichtskreises, insofern er nicht das Ausland allein mehr als den Nährboden anarchistischer Tendenzen betrachtet. Allein sein Vorschlag geht nicht weit genug. Er hätte denselben nicht auf Attentate gegen Bundesbeamte beschränken sollen, wenn es sich doch einmal darum handelte, von Kongreßwegen zu konstatiren, daß unsere Landesgesetze zum Schutze von Leben und Eigenthum nicht genügend sind.

Wenn Herr Stone den Umständen gerecht werden wollte, so hätte er seinen Vorschlag auf das gesammte anarchistische Element dieses Landes ausdehnen müssen. Jeder, so hätte er sagen sollen, der seinen Mitbürgern nach dem Leben trachtet, der sich an einem Lynchmorde betheiligt, der im Bunde der Weißkappen das Recht in die eigene Hand nimmt, der ungesetzlicher Weise Leben und Eigenthum zerstört, der die Brandfackel gegen fremdes Eigenthum schwingt, der gesetzlose Banden zum Meuchelmord mit Winchesterbüchsen in Dienst nimmt, geheime Vehmrichter, die einen Vertreter der öffentlichen Ordnung unter dem schützenden Dunkel der Nacht theeren und federn, — das ganze Gesindel, das sich über Gesetz und Recht hinaus zu Richtern in eigener Sache aufwirft, alle diese sollen als Anarchisten gelten und, wenn überführt, am Halse aufgehängt werden, bis sie todt sind. Wenn der Bund die Staatsgesetze auf diese Weise zu amendiren ein Recht hätte, wäre eine solche Erweiterung des Stone'schen Vorschlages am Platze. Aber wie er da ist, hat er keinen Werth. Mit der bloßen Definition des Anarchisten ist nichts gethan, und übersetzt der Anarchist seine Theorien in die Praxis, so verfällt er ohnehin dem Gesetz, wie es am Schauplatz seines Verbrechens besteht.

(„Mil. Herold".)

Das Zweirad bei der Armee.

Nachdem die ersten Versuche, während der letzten deutschen Herbstmanöver, das Fahrrad in militärischen Gebrauch zu nehmen, befriedigend ausgefallen sind, ist dies Beförderungsmittel nunmehr endgiltig bei der deutschen Armee in Aufnahme gekommen. Im laufenden Etat sind über $25,000 als einmalige Ausgabe für diesen Zweck ausgeworfen, und zwar zur Ausstattung der Infanterie und Jäger mit dem Armee-Fahrrad, das aus Niederrad mit Rahmengestell, Vorderradbremse und staubfreien Kuppellagern besteht. Der Bedarf an solchen Fahrrädern ist auf 2 für jedes Bataillon, 4 für das Lehrbataillon veranschlagt, im Ganzen also auf 830 Stück. Ueber die Verwendung dieser Fahrräder sind von der Heeresverwaltung folgende vorläufige Grundsätze aufgestellt worden: Auf dem Marsche dienen sie zur Verbindung zwischen einzelnen Gliedern der Marschsicherung, bei den Vorposten zur Uebermittelung von Meldungen zwischen einzelnen Gliedern der Vorposten. Im Quartier sind die mit Fahrrädern versehenen Mannschaften zu jeder Art des Ordonnanzdienstes zwischen allen Dienststellen, die nicht beständig über Kavallerieordonnanzen verfügen, bestimmt. Besonders nützlich erweisen sich die Fahrräder im Relais- und Etappendienst, bei dem sie insbesondere die ohnehin stark in Anspruch genommene Kavallerie wesentlich entlasten. In den großen Festungen haben die Radfahrer den Meldedienst vollständig zu übernehmen und die Kavallerie zu ersetzen. Der Preis der Armee-Fahrräder beträgt durchschnittlich $75.

* Wer deutsche Arbeiter, deutsche Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Lokalbericht.

Selbstmord vermuthet.

Mehrere Polizisten von der Hyde Park Station waren gestern den ganzen Nachmittag damit beschäftigt, den See am Fuße der 55. Str. nach einer Leiche zu durchsuchen. Lieutenant Healey und Sergeant Müller entdeckten nämlich gestern früh eine im See schwimmende Ledertasche, die offenbar von einer Frauensperson herrührte. Es kam ihnen infolge dessen der Verdacht, daß hier ein Selbstmord vorliegt. Trotz mehrstündiger Nachforschungen konnte die vermuthete Leiche jedoch nicht gefunden werden.

Kurz und Neu.

* Der Stadtrath unserer Mucker-Vorstadt Evanstons wird, dem Beispiele Chicagos folgend, demnächst eine Verordnung erlassen, laut welcher der Verkauf von gesundheitsschädlichen Zigarretten verboten sein soll.

* Eine Versammlung von Delegaten der verschiedenen hiesigen Kellner-Unionen fand gestern Abend in dem Lokal von Richard Powers, Ecke von Fifth Ave. und Randolph Str., zu dem Zweck statt, um über einen Plan zu einer einheitlicheren und wirksameren Organisation zu berathen.

* Frank Raynor, der am 21. Juni seine Frau zu erschießen versuchte, ist in Gesellschaft eines Polizisten von Cleveland, wohin er sich geflüchtet hatte, hier angelangt. Er gibt als Motiv seiner That die Untreue seiner Frau an, die mit einem gewissen J. B. Albright ein unerlaubtes Verhältniß gehabt haben soll.

* Leroy Payne, der bekannte Leihstallbesitzer, hat im Kreisgericht eine Klage gegen William und Carrie Cutbert um Zurückerlangung von $60,000 eingereicht, welche Summe die Verklagten ihm für Verbindlichkeiten schulden sollen, die sie im Jahre 1893 eingingen, als Payne und Cuthbert noch in geschäftlicher Verbindung standen.

* Die Vorbereitungen für den morgigen Festtag der armen und verwaisten Kinder sind jetzt vollendet. Der heutige Tag wird als jährlicher Waschtag beobachtet, an welchem die elternlosen Kinder sauber gemacht und mit neuen Kleidern versehen werden. Dem Fest wird eine Parade durch den Geschäftstheil der Stadt vorangehen.

* Nichts so angenehm zum Einnehmen und so wirkungsvoll für Verstopfung und Unverdaulichkeit wie Caldwells Syrup Pepsin, 10 Dosen 10 Cts.

* Die vor einen Wagen der „Knickerbocker Ice Company" gespannten Pferde wurden gestern plötzlich scheu und liefen in rasender Karriere die W. Lake Str. entlang. In unmittelbarer Nähe der Brücke wurde der Wagen gegen einen Laternenpfosten geworfen, der umgestoßen wurde, während der Wagen völlig in Trümmer ging. Der Fuhrmann und sein Gehilfe hatten sich während der tollen Fahrt durch einen Sprung rechtzeitig in Sicherheit gebracht; auch die Pferde waren mit einigen unbedeutenden Verletzungen davongekommen.

* Der Dachdecker George Paint hatte das Unglück, während er auf einem Gebäude an der Ecke von Calumet Ave. und 103. Str. unmittelbar am Rande des Daches beschäftigt war, das Gleichgewicht zu verlieren und auf das Straßenpflaster herabzustürzen, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Unglückliche hatte bei dem Falle, außer einem Bruch des linken Beines, schwere innerliche Verletzungen davongetragen. Ein Ambulanzwagen brachte den Verunglückten nach seiner Wohnung, Nr. 293 Larrabee Str. Seine Wiederherstellung ist zweifelhaft.

* Die Holzhändler scheinen jetzt bereit zu sein, den Schiffseigenthümern die verlangte Frachterhöhung von $12\frac{1}{2}$ Cents pro Tausend Fuß zu bewilligen. Die Matrosen-Union schickte gestern nach neun der hier durch den Streik festgehaltenen Schiffe die nothwendigen Mannschaften, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß die Eigenthümer dieser neun Schiffe für die erhöhte Frachtrate Kontrakte abschließen. In Folge dessen beläuft sich die Zahl der streitenden Matrosen in Chicago jetzt noch auf ungefähr 200.

Feste und Vergnügungen.

Volksfest in Milwaukee.

Die Turner von Chicago und Milwaukee haben beschlossen, am Sonntag, den 15. Juli, ein großes Volksfest abzuhalten, das im National-Park in Milwaukee gefeiert werden soll. Die Arrangements liegen in den Händen der Turner Emil Wallber, Turnverein Milwaukee; J. Träumer, Südseite-Turnverein; G. E. Langer, Chicago Turngemeinde; Geo. L. Pfeiffer, Turnverein Vorwärts. Beide nach Milwaukee führenden Eisenbahnen lassen um 9 Uhr Morgens Extrazüge abgehen. Die Rundfahrt, incl. Eintritt zum Park, kostet $2.55. Das Eisenbahn-Komite besteht aus den Herren Adolf Georg und Emil Petrie.

Vereinigte Schweizer-Vereine.

Die „Vereinigten Schweizer-Vereine" Chicagos haben beschlossen, Sonntag, den 12. August, im Schiller-Park ein Pic-Nic in größerem Maßstabe abzuhalten. Das Zentral-Komite hat das Arrangement bereits in die Hand genommen und wird nicht unterlassen, die hiesige Schweizer-Kolonie darauf aufmerksam zu machen, und einen ausgearbeiteten Plan dieses Unternehmens später bekannt geben. An Vergnügungen aller Art, wie Volksspiele, Kegeln, Schießen, Turnen und Singen, wird es nicht fehlen. Das Arrangements-Komite garantirt allen Festgästen einen vergnügten Tag.

* Salvator, ein reines Malzbier der Conrad Seipp Brewg. Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Verwaltung der West-Parks.

In der gestrigen Sitzung der West-Park-Behörde wurde beschlossen, die von Sir Henry Wood geschenkte typische Gruppe aus Bronze, „Amerika", welche zur Zeit noch auf dem Weltausstellungsplatze vor dem britischen Gebäude steht, nach dem Garfield-Park bringen zu lassen und unverzüglich die Errichtung eines Piedestals für dieselbe in Angriff zu nehmen.

Der Ingenieur wurde beauftragt, einen Kostenanschlag für die Macadamisirung des Douglas Boulevards, zwischen dem Garfield und Douglas Park, zu machen.

Ferner beschloß man, die Spezialsteuern auf den Washington und den Jackson Boulevard zu erheben. Die Steuer auf ersteren beträgt 49 Cents und auf letzteren 25 Cents per Quadratfuß.

Ein Beschluß wurde angenommen, wonach die Northwestern Eisenbahn-Gesellschaft aufgefordert werden soll, an allen Straßen- oder vielmehr Boulevard-Kreuzungen Schlagbäume errichten zu lassen. Laut einer Entscheidung des Obergerichts kann die Bahngesellschaft hierzu von der Parkbehörde gezwungen werden.

Die italienischen Bettelkinder.

Die kleinen italienischen Bettelkinder sollen endlich von der Straße verschwinden. Eine Anzahl gemeinnütziger Vereine haben beschlossen, sich zu diesem Zweck zusammenzuthun und rechnen dabei auf die Mitwirkung des Publikums. Vor allen Dingen sollte man gegen die italienischen Padrones, die von den Profiten der kleinen Zeitungsjungen und Bettelkinder leben, vorgehen. Zu den Vereinen, welche sich die Bekämpfung des Uebels zur Aufgabe gemacht haben, gehören die „Illinois Humane Society", die Municipal Order League, die Illinois Womens Alliance und andere Vereine; auch verschiedene Mitglieder des italienischen Konsulats und prominente Italiener Chicagos haben sich der von den genannten Vereinen inaugurirten Bewegung angeschlossen.

Verhängnißvoller Streit.

Zwischen Thomas Burke und seinem Vetter Martin Roman kam es gestern Nachmittag zu einer blutigen Schlägerei, bei welcher der Erstere schwere, vielleicht lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Thomas Burke war gerade vor seinem Hause, No. 1143 Polk Str., damit beschäftigt, den Bürgersteig zu repariren, als Roman herzukam und einen Streit vom Zaune brach. Den Worten folgten bald Hiebe und die Sache endete damit, daß Roman seinen Vetter mit einem scharfen Instrument zu Boden schlug, worauf er entfloh. Er wurde jedoch noch im Laufe der Nacht dingfest gemacht. Burkes Zustand wird von seinen Aerzten als bedenklich erklärt. Es wurde nämlich ein Schädelbruch konstatirt, der das Schlimmste befürchten läßt.

Säete Geld.

Vor kaum einer Woche wurde der 40 Jahre alte verheirathete Wirth Jas. Rouse, von Nr. 262 S. Water Str., aus dem „Washingtonian Home" entlassen. Gestern stellten sich jedoch von Neuem Zeichen von Geistesabwesenheit bei ihm, die es nothwendig erscheinen ließen, ihn wieder fest zu setzen. Vor seiner Wirthschaft säete und pflanzte er mit dem größten Ernste Dimes und Nickels in großer Anzahl, und erzählte den Umstehenden, daß er davon eine große Ernte im Herbste erwarte. Polizist Ryan, der dem sonderbaren Gebahren des Rouse zusah, schloß wohl mit Recht, daß es in dessen Kopfe nicht ganz richtig wäre, und brachte ihn zur Station, nachdem er die Summe von $12.50 von dem fortgeworfenen Gelde aufgehoben.

Eifersucht war die Veranlassung.

Im „Roßmore Hotel" an der Wabash Ave. und 18. Str., kam es gestern zwischen dem Koch Wilhelm Spicher und dem Hausknechte James Chandler zu einer blutigen Rauferei, bei der alle möglichen Geräthschaften, wie Stühle, Bratpfannen und Kochlöffel als Waffen in Anwendung kamen. Spicher erhielt schließlich von seinem Gegner einen so wuchtigen Schlag, daß er schwer verletzt zusammenbrach. Er wurde nach dem Mercy-Hospital geschafft, während die Polizei den rauflustigen Hausknecht in Haft nahm. Die eigentliche Veranlaung zum Streite soll Eifersucht gewesen sein, da beide Kampfhähne in dasselbe Küchenmädchen verliebt waren.

Halber Fahrpreis nach Asbury Park und zurück über die B. & O.-Eisenbahn.

Infolge der National Educational Association Meeting wird die Baltimore & Ohio Eisenbahn Excursionstickets nach Asbury Park und zurück, den 7. 8. und 9. Juli zur Rate von $22 für die Rundreise verkaufen. Aufenthaltsberechtigung unterwegs in Philadelphia, Baltimore und Washington, ebenso in Deer Park, Oakland und Mountain Lake Park, der berühmten Sommerfrische in den Alleghenty-Bergen.

Tickets giltig zur Rückfahrt über die Niagara-Fälle, ohne Extrakosten.

Wegen Einzelheiten sprecht in der Stadt Ticket Office, Nr. 193 Clark Str. vor. —2jl

* Geo. M. McDonald, der Präsident der „Guarantee Investment Co.", welcher bekanntlich im Bundesbezirksgericht der Benutzung der Post zu Lotteriezwecken schuldig befunden wurde, wird wohl seine auf 11 Monate festgesetzte Gefängnißhaft antreten müssen. Bundesrichter Harlan hat sich nämlich geweigert, einen Aufschub des vom Bundes-Appellationsgericht ebenfalls aufrecht erhaltenen Urtheils zu bewilligen.

Inspektion von Schlachtvieh.

Dr. D. E. Salmon, Chef des Bundesbureaus für Schlachtvieh-Inspektion, befindet sich zur Zeit in Chicago um die Thätigkeit seines Departements in den hiesigen Viehhöfen einer Prüfung zu unterwerfen. Es wurden nämlich in letzter Zeit Klagen darüber laut, daß das von den Bundes-Inspektoren als untauglich zurückgewiesene Schlachtvieh von den Packern für den lokalen Verbrauch wieder verkauft würde. Dr. Salmon, welcher den gestrigen Tag in den Viehhöfen verbrachte, erklärt, daß er diese Angelegenheit genau prüfen und sichere Vorkehrungen zur Abstellung des besagten Uebelstandes treffen werde. Hierzu bedürfe er aber auch die Unterstützung der Staats-Inspektoren, welche er auch ohne Zweifel auch erhalten werde.

Unter Anklage gestellt.

Präsident Zimri Dwiggins, Vizepräsident W. G. Bently und Kassirer John Greene, alle Drei von der verkrachten Columbia Nationalbank, sind von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt worden, weil sie Bankeinlagen noch zu einer Zeit, als die Bank insolvent war, angenommen haben sollen. Gegen James F. Forsyth haben die Großgeschworenen eine Anklage wegen Diebstahls erhoben. Forsyth soll von dem Fonds der „Masonic Building Loan and Savings Bank" $3000 in seine Tasche gesteckt haben. Forsyth war früher Hilfs-Sekretär des genannten Bau- und Sparvereins.

Ein mordlustiger Bursche.

William Woodhouse lebte schon seit längerer Zeit mit Nellie Linnihan in dem Hause Nr. 1 Lydia Str. in wilder Ehe. Gestern Abend geriethen die Beiden in einen heftigen Wortwechsel, wobei Woodhouse so wüthend wurde, daß er seiner Geliebten mit einem Taschenmesser eine gefährliche Wunde beibrachte. Die Verwundete wurde nach dem County-Hospital geschafft und der Messerheld in Haft genommen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter Maria Kadus nach schwerem Leiden am 26. Juni, Nachmittags 1½ Uhr, im Alter von 65 Jahren und 11 Monaten im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. Juli, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 193 N. Curtis Str., Ecke Ohio Str., nach dem Concordia Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Wilhelmina Boschen, Friederike Damert, Therese Ludwig, Emma Laue, Elisabeth Schüren, Töchter.
Fred Boschen, Gustav Damert, Christian Ludwig, Fred Laue, Daniel Schüren, Schwiegersöhne; nebst allen anderen Verwandten.

Todes-Anzeige.

Mathew Pfau, wohnhaft 3238 S. Halsted Str., gestorben den 27. Juni im Alter von 39 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 29. Juni, um 1 Uhr Nachmittags, nach Oakwoods Cemetary.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—Sowing the Wind.
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
Schiller Theater—Die Glocken v. Corneville.
Madison Str. Opera House—Vaudeville.

Ein heiteres Zukunftsbild.

Die gerüchtweise Meldung von der nahe bevorstehenden Rückkehr der weißen Strumpfes erregt das Interesse ernster Beobachter in hohem Maße. Vor beinahe zwanzig Jahren verschwand der weiße Strumpf so vollständig von der Bildfläche, daß man beinahe zu der Annahme berechtigt gewesen wäre, er sei völlig ausgestorben. Sanften, schüchternen und bescheidenen Wesens, hat sich der weiße Strumpf immer der Oeffentlichkeit fern gehalten, die Thatsache aber, daß er sowohl hier als auch in allen Ländern Europas einst weit verbreitet war, wurde unwiderleglich bewiesen durch die Wäscheleinen allerwärts, auf denen sich der weiße Strumpf an schönen, sonnigen Tagen mit Vorliebe in großer Anzahl zu versammeln pflegte. Sein allmäliges Verschwinden war eine Folge des Eindringens des kräftigeren und aggressiveren farbigen Strumpfes, der sich von Frankreich aus über die ganze zivilisirte Welt verbreitete und binnen fünf Jahren nach seinem ersten Auftreten hier in den Ver. Staaten den weißen Strumpf so vollständig verdrängt hatte, wie die Wanderratte die schwarze Verwandte.

Der Triumph des farbigen Strumpfes hielt jedoch nicht lange an. Als er auf der Höhe seines Sieges über den weißen Vetter war und sämmtliche Wäscheleinen Amerikas und Europas in allen Regenbogenfarben erleuchten ließ, machte eine dritte Abart, bekannt als der „schwarze Strumpf," ihm das Feld streitig. Vor dem unwiderstehlichen Ansturm dieserSpezies schmolz der farbige Strumpf dahin, wie der federgeschmückte Rothe Mann vor der schmucklosen, bescheidenen Büchse des Pioniers und dem süßberauschenden Einfluß von Kentucky'schem Whiskey. Es kann gar nicht bezweifelt werden, daß heute der farbige Strumpf so gut wie ausgestorben ist, ausgenommen auf der Bühne, wo einige Exemplare von den Bühnenleitern gehegt werden, nur damit die Art für wissenschaftliche Zwecke erhalten bleibe.

Seit fünfzehn Jahren hatte der schwarze Strumpf die unbestrittene Herrschaft, und bis vor wenigen Monaten hätte sich Niemand träumen lassen, daß er je wieder von einer anderen Abart darin bedroht werden könne. Da liefen in kurzen Zwischenräumen aus den verschiedensten Gegenden Meldungen ein, denen zufolge der weiße Strumpf dort gesehen wurde, und wo immer dies der Fall war, da hat er sich behauptet. Er besitzt noch immer seine charakteristischen Eigenschaften von früher, aber trotzdem er so sanft und zurückhaltend ist, übt sein Erscheinen doch eine ganz eigenthümliche Wirkung auf den schwarzen Strumpf aus, der geradezu vor ihm fliehen zu wollen scheint. Ja, es sind Anzeichen dafür da, daß binnen Kurzem der weiße Strumpf in allen zivilisirten Ländern wieder die herrschende Stellung eingenommen haben wird.

Dieses eigenthümliche Verdrängen einer Art durch die andere wissenschaftlich zu erklären, ist hier nicht am Platze, ähnliche Erscheinungen finden sich zudem in der Naturgeschichte häufig genug. Nur die Erklärung, die Prof. Knifflich für den Sieg des schwarzen Strumpfes über den weißen gibt, mag hier erwähnt sein, da sie ohne Zweifel das Richtige trifft. Der genannte Gelehrte behauptet, daß der schwarze Strumpf seine Rivalen vertrieb, weil er stärker und rücksichtsloser ist. Daß Kraft und Angriffsmuth besondere Eigenschaften des schwarzen Strumpfes sind, kann ein Jeder bezeugen, der die Frauenemanzipations-Bewegung beobachtet hat. Zum ersten Male in diesem Lande erschien der schwarze Strumpf vor 25 Jahren auf einer Frauenrechtsversammlung. Damals war er der bevorzugte Liebling der starkwilligen Frauen, die glaubten, in dem schwarzen Strumpf einen entfernten Verwandten der Männerhose zu sehen. Nach dieser stand schon damals ihr Sinn, und da dieselbe ihnen nicht erreichbar war, wendeten sie ihre ganze Liebe dem schwarzen Strumpfe zu. Gerade deshalb aber wollte um jene Zeit ein wirklich weibliches Weib nichts mit dem schwarzen Eindringling zu thun haben.

Die wahrscheinliche Wiederkehr des weißen Strumpfes ist von Wichtigkeit. Man darf eine Besserung der Zustände ein reineres und heitereres Seelenleben erwarten. Niemand wird bestreiten, daß die Aufdringlichkeit des farbigen Strumpfes einen schädigendenEinfluß auf die vielen Menschen haben mußte, die in tägliche Berührung mit ihm kamen. In seiner Natur lag der Wunsch begründet, gesehen zu werden. Diese Sucht verstand er auf die Trägerin zu übertragen, und daraus entstand viel Unheil. Dem schwarzen Strumpf lag nichts an Bewunderung, er drängte sich nicht in die Oeffentlichkeit, aber ihm gingen auch alle jene sanften und liebreizenden Eigenschaften ab, die den weißen Strumpf allen Jenen so werth machen, in denen die Erinnerung an seine Glanzzeit noch lebhaft ist. Wie sanft und liebevoll waren die Frauen, als der weiße Strumpf vorherrschte, und was hat der schwarze Strumpf aus ihnen gemacht! Jetzt ist ihnen der Mann nicht mehr gut genug, sie kennen und können alles besser, als er, und sie wollen ihn gar ummodeln nach ihrem eigenen Geschmack. — Und der buntfarbige Strumpf? Nun wir sehen, was er aus denen machte, die ihn — außerhalb der Bühne — zumeist noch tragen. — — —

Drum: Willkommen dem weißen Strumpfe! Nach seiner Wiederkehr wird sich sofort eine Abnahme in der Anzahl der starkwilligen, herrschsüchtigen Frauen bemerkbar machen. Sein sanfter,veredelnderEinfluß wird überall zu spüren sein und er wird von Neuem wie vor Zeiten das Sinnbild der Unschuld und wahren Weiblichkeit werden. Heil dem Tage, an dem freudigbewegte und dankbare Männer den weißen Strumpf wieder im Sonnenschein von Tausenden Wäscheleinen flattern sehen und sich frohlockend sagen können; Die Tage des schwarzen Strumpfes mit all' ihren Schrecken sind vorbei!

Ein trautes Heim.

Große Ueberraschungen wurden unlängst zwei Berliner Polizeibeamten in Rixdorf bereitet, welche einem Bewohner in der Knesebeckstraße einen dienstlichen Besuch abzustatten hatten. Beim Eintritt in die aus Stube und Küche bestehende Wohnung wehte den Beamten ein Geruch entgegen, der ihnen fast den Athem benahm. Gleichzeitig bemerkten sie eine Heerde Kaninchen, die beim Erblicken der Fremden in alle Winkel auseinanderstob. Einige Schritte weiter schien es, als ob eine breite Diele des Fußbodens beweglich sei, und nachdem man genauer hinsah, gewahrte man unzählige — Ameisen. In einer Ecke des Zimmers standen zwei Säcke, die sich ebenfalls bewegten. Eine nähere Besichtigung ergab, daß auch diese mit Ameisen gefüllt waren. Die Familienmitglieder gaben auf Befragen der Beamten an, daß die Ameisen aus dem Köpenicker Forst geholt worden seien, um einen schwungvollen Handel mit Ameiseneiern betreiben zu können. Mit alledem noch nicht genug: in einem Bauer an der Wand befanden sich zahlreiche weiße Mäuse, in einem anderen eine Anzahl junger Singvögel, welche Tags zuvor aus einem Nest ausgenommen worden waren. Einen ordentlichen Schreck bekamen die Beamten aber, als plötzlich dicht über ihren Köpfen auf einem Schranke eine mächtige — weiße Ratte sichtbar wurde, welche die Fremden neugierig betrachtete. Die Eheleute erklärten den Beamten sie seien „große Thierfreunde" und nur darum hielten sie diese „Menagerie". Geradezu unglaublich ist es aber, daß die ziemlich zahlreiche Familie in den engen Räumen mit all diesen Thieren zusammen haust, ohne ernstlichen Schaden an der Gesundheit zu nehmen. Die Beamten waren herzlich froh, als ihre Mission erfüllt war. Die ganze Familie ist angezeigt worden. Einige Mitglieder derselben werden sich wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes zu verantworten haben. Die Eltern sind von dem Hauseigenthümer auf Räumung der Wohnung verklagt worden.

— Ein Haus ohne Bücher ist ein Körper ohne Seele. Und besonders in einem deutschen Hause sollten die reichen Schätze der deutschen Literatur nicht fehlen. Die „Abendpost" macht es auch dem Unbemittelten möglich, die besten Schöpfungen des deutschen Geistes zu erwerben, indem sie die Werke von Schiller, Göthe, Lessing, Heine u.s.w. in guter Ausgabe, schön gebunden, zu 25 Cents den Band von durchschnittlich 450 Seiten anbietet.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann mit Referenzen von einem Arzt zur Besorgung von Pferd und Hausarbeit. Zu erfragen 174 Eugenie Str., zwischen 8 und 9 Uhr Morgens und zwischen 7 und 8 Uhr Abends. mdo

Verlangt: Ein guter Blacksmith, muß erster Klasse Pferdebeschlager sein. Referenzen verlangt. Zu erfragen Chicago und Peoria Ave., Austin, Ill.

Verlangt: Deutsche Zeitungsträger mit bestimmter Route können Nebenverdienst machen. J. J. Kopperl, 181 Washington Str. 27jundw

Verlangt: Guter junger Mann als Schmiedehelfer bei Wagenreparatur und Pferde beschlagen; muß daselbst wohnen. 446 W. Fullerton Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Brod. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein praktischer Pferdebeschlager. Washington Ice Co., 243 W. 12. Str.

Verlangt: Gute Agenten, sprachfertig und ansehnlich, finden sehr versprechende Gelegenheit. Commonwealth Fin. Co., 112 Dearborn Str.

Verlangt: Guter Waiter in Restaurant; stetige Arbeit. 967 N. Clark Str.

Verlangt: Bäcker; muß selbständig Brod und Cakes backen. 4927 Justine Str.

Verlangt: Ein guter Barbier; kürzlich eingewanderter vorgezogen. 2217 Wentworth Ave.

Verlangt: Knaben, sofort, Telegraphiren zu erlernen. Superintendent-Office, 175 Fifth Av. 21jnlw

Verlangt: Tüchtige Agenten, gegen fixen Gehalt und Kommission. 772 Milwaukee Ave. dm;

Verlangt: Drei Männer um auf unseren neuen Linien das Telegraphiren zu erlernen, um zahlende Stellen einzunehmen. Sofort nachzufragen beim Telegraph-Superintendent, in unserem Gebäude, 175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. 23junlw

Verlangt: Ein älterer Mann findet ein gutes Heim; einer der schon in Saloons gearbeitet hat, wird vorgezogen. Nur nüchterne Leute brauchen sich zu melden. 106 E. North Ave. —do

Verlangt: Männer für den Eisenbahndienst; müssen Telegraphiren lernen und sich als Ticket-, Expreß- und Stations-Agenten bei uns ausbilden. — Sofort nachzufragen in Haupt-Office, 175 Fifth Ave. 21junlw

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 149 Wells Str. 3ma,3m

Verlangt: Ein junger Mann um zwei Pferde zu besorgen und sich beim Hause nützlich zu machen.—3947 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Blacksmith. 201—203 W. Division Str.

Verlangt: Starker Junge, um Tapeziren, Painting u. s. w. zu erlernen. 4512 State Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, Frauen und auch Kinder über 14 Jahre alt, können \$25—\$30 die Woche verdienen, mit \$5 Kapital zum anfangen; kein canvassen. Nachzufragen 533 N. Clark Str., Room 1, zweiter Flur. 25jnlw

Verlangt: Knaben oder Mädchen zum Tabak-Strippen. 591 Larrabee Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen Telegraphiren zu erlernen.—Telegraph Superintendents Office, 175 Fifth Ave. 21junlw

Verlangt: Erfahrene Mädchen an seidenen Westen. 1307 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Erstes Maschinen-Mädchen an Shopröcken. 43 Cornell Str. dimi

Verlangt: Drei Damen, um auf unseren neuen Linien das Telegraphiren zu erlernen, um zahlende Stellen einzunehmen. Sofort nachzufragen beim Telegraph-Superintendent in unserem Hauptgebäude, 175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. 26junlw

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken und Mädchen zum Lernen. 27 Cleveland Ave. dmi

Verlangt: Zwei gute erste Handmädchen an Shop-Röcken. 703 Morgan Str.

Verlangt: Vier Lehrmädchen um das Kleidermachen zu erlernen, solche, die etwas nähen können, vorgezogen. 114 Canalport Ave.

Verlangt: Gute Operators an Cloaks. 557 N. Wood Str. —fr

Verlangt: Handfinishers an Röcken, in und außer dem Hause. 768 Elk Grove Ave., 2. Flur.

Verlangt: Ein junges Mädchen eine Bäckerei zu besorgen. 3759 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen um die Schneiderei zu erlernen. 440 Melrose Str. mdo

Verlangt: Drei Mädchen an Knopflöchern, zum Basten und Uebernähen, an Singer-Maschinen; auch erfahrenes Mädchen als Vorfrau. 276 Noble Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein zweites Mädchen für Küchenarbeit. Guter Lohn. 25 E. Indiana Str., Saloon. dmi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.—94 Racine Ave., Ecke Garfield, im Saloon.

Verlangt: Köchin und Laundreß für Privatfamilie; hoher Lohn. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. A. Rettig, Belmont und Western Ave. md

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 695 Maplewood Ave. mdo

Verlangt: Zwei nette Mädchen auf dem Lande; 10 Mädchen für Saloons, sofort. 175 ClybournAve.

Verlangt: Eine Haushälterin, ältere Dame, Schwedin, bei einem Mann und 7 Jahre alten Knaben. 511 N. Ashland Ave., hinten.

Verlangt: 15—16jähriges Kindermädchen; muß willig sein, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 189 W. Division Str., Saloon.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 27 Humboldt Blvd., Dr. Harms.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 67 Cleveland Ave. —fr

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. — 386 E. North Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Kinder. 210 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 332 E. North Ave., 1. Flur.

Verlangt: Mädchen von 13—15 Jahren, Waise bevorzugt, gutes Heim, in kleiner Familie. 680 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 95 Bissell Str. mido

Verlangt: Ein kleines Mädchen um auf ein Kind zu warten. 4512 State Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, zwei in der Familie. 259 Hudson Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 362 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Eine Person gesetzten Alters zum Kochen und Hausarbeit, kleine Familie; guter Lohn. 39 Menominee Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1067 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein in der Hausarbeit tüchtiges Mädchen. 55 Samuel Str., zwei Block von W. Chicago Ave.

Verlangt: Gute Köchin und in Hausarbeit bewandert kann gute Stelle erhalten, wenn sie vorspricht 3748 StateStr., 1. Flur, Thür C. Herrschaften belieben vorzusprechen.

Verlangt: Sofort, eine Frau um den Haushalt zu führen. 1080 Oakley Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, welches alle Arbeiten thut. 1354 W. 35. Str.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen, gute Köchin, kleine Privatfamilie; muß ziemlich gut englisch sprechen. Adresse: N 14, Abendpost.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kinderloser Familie. 62 Lincoln Ave., unteres Flat.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Privatfamilie. 159 Winchester Ave., 1½ Block südlich von Madison Str.

Verlangt: Anständiges deutsches Mädchen oder ältere Frau für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim; kleine Familie. 959 Seminary Ave., Lake View.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 375 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 206 Webster Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen, welches ein gutes Heim wünscht, um die Arbeit bei einem Wittwer mit zwei Kindern die Arbeit zu verrichten. 506 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; \$4 die Woche. 335 5. Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie; Empfehlung erforderlich. 1047 N. Halsted Str., oberes Flat.

Verlangt: Mädchen. 3115 State Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Stütze im Haushalt. Mrs. Koch, 805 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen, 15 bis 16 Jahre alt. Nachzufragen 525 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 863 Shober Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Kindermädchen. 716 N. Park Ave., bei Wisconsin Str.

Verlangt: Deutsches oder schwedisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 722 Carroll Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 11jnlmt

Verlangt: 15jähriges Mädchen um sich im Hause nützlich zu machen; muß zu Hause schlafen. 62 Cornell Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.—165 N. Clark Str., im Store.

Verlangt: Mädchen, etwa 14 Jahre alt, für Hausarbeit. 127 Seminary Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 4248 Wentworth Ave. mdmi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen oder Frau um einen Haushalt selbständig zu führen. 278 Mohawk Str., 1. Flat. dm

Verlangt: Mädchen für 18 Monate altes Kind, muß willig sein, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 190 S. Robey Str., 1. Flat. —do

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 596 S. Halsted Str., Restaurant. —do

Verlangt: Kindermädchen. 579 N. Lincoln Str. dimi

Verlangt: Mädchen für alle Arbeit, Privat- oder Geschäftshäuser, auch außerhalb, im alten Strelowschen Stellenvermittlungs-Büreau, 175 nicht 361 Clybourn Ave. Herrschaften gewissenhaft und schnell bedient. Männliches Personal unentgeltlich. Telephon 152 North. 9junlmt

Verlangt: 587 Larrabee Str., Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden gut und schnell bedient. Telephon: North 612. 25ap3m

Mädchen finden gute Stellen bei hohemLohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13alj

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderteMädchen für die bestenPlätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson. 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen sowie Hausmädchen finden gute Stellen. Mrs. Hösle, 387 33. Str., nahe State Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. 6jnlmt

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein fleißiges deutsches Mädchen, welches noch nicht lange im Lande und ohne Anhang ist, bei einer kleinen Familie mit einem Kind; stetiger Platz und gutes Heim. 3547 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen in Restaurant zum Geschirrwaschen und in der Wäscherei mitzuhelfen. 467 Van Buren Str.

Verlangt: Gutes Mädchen; Lohn \$3; keine Wäsche. 5621 S Dearborn Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß das Kochen verstehen; Lohn \$5 per Woche. Nachzufragen 190 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 142 North Ave., Saloon.

Verlangt: Gute Mädchen für Privat-Familien und Geschäftshäuser; Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. Scholls, Nr. 187 S. Halsted Str. 27junlmt

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen. 132 34. Str., nahe Rhodes Ave.

Verlangt: Ein deutsches anständiges Mädchen zum Geschirrwaschen. Zu erfragen 80—82 5. Ave., im Saloon.

Verlangt: Ein starkes Dienstmädchen. 126 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; zwei in Familie. 279 Woodside Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein erfahrener Carpenter wünscht Reparatur und Neubauten anzunehmen. Offerten A 9, Abendpost. 23jun2w

Gesucht: Ein junger Mann wünscht Beschäftigung als erster oder zweiter Bartender; versteht auch etwas Waiten; scheut keine Arbeit. Adresse unter: E 3, Abendpost. dimi

Gesucht: Ein guter, zuverlässiger Bartender sucht stetigen Platz. Offerten erbeten: A 3, Abendpost. —do

Gesucht: Ein guter Musiker wünscht Engagement im Orchester. Slack, 30 Broom Str. mdmi

Gesucht: \$10 Demjenigen, der einem guten deutschen Gärtner Arbeit verschafft oder irgend eine Beschäftigung. Thorpe, 2128 Joseph Str.

\$10 Demjenigen, der einem Deutschen einen stetigen Platz verschafft. Offerten erbeten: B 1, Abdpst.

Gesucht: Ein ältlicher, alleinstehender Mann sucht irgend eine Beschäftigung bei Pferden und im Hause; sieht nicht auf hohen Lohn. Adresse: A 8, Abendpost.

Gesucht: Ein Bäcker sucht einen stetigen Platz als zweite oder dritte Hand. Offerten: K 10, Abendpost.

Gesucht: Ein Mann, der mit Pferden umzugehen versteht und bei der Kavallerie gedient hat, sucht eine Stelle. 380 S. Halsted Str., J. Siebert.

Gesucht: Ein deutscher lediger Mann in den mittleren Jahren wünscht irgend welche Beschäftigung; möchte nur ein Heim haben. Adresse: C 18, Abdpst.

Gesucht: Ein kräftiger Mann, geschickt in jeder Arbeit, sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Adr.: N 17, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Dame in allen Zweigen der Wirthschaft gründlich erfahren, sucht Stelle. Offerten erbeten: M. 10 Abendpost. mdmi

Gesucht: Zwei Frauen suchen Nachtarbeit zum Schruppen und Putzen: 811 Ridgeway Ave. —mi

Gesucht: Erfahrene deutsche Frau sucht Plätze um Wöchnerinnen und Kranke zu pflegen. M. Dahr, 57 Burling Str., nahe North Ave. —mi

Gesucht: Stelle von einem guten Mädchen für Restaurant und Hotel. 571 Larrabee Str. dmi

Gesucht: Ein Mädchen mit Referenzen sucht Stellung für zweite Arbeit oder allgemeine Hausarbeit. Adresse: 83 Clybourn Ave., Hinterhaus. dmi

Gesucht: Eine junge deutsche Frau sucht Waschplätze. 3543 Wentworth Ave.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 16 N. Peoria Str., Häffner.

Gesucht: Ein junges deutsches, erst kürzlich eingewandertes Mädchen sucht Stelle zur Stütze derHausfrau. Adresse: K 3, Abendpost.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen von 16 Jahren sucht Stelle bei Kindern in kleiner Familie. 70 N. Halsted Str.

Gesucht: Starkes deutsches Mädchen sucht Arbeit. 587 Larrabee Str. mido

Gesucht: Alleinstehende Frau, 40 Jahre alt, wünscht Stelle bei einzelnen Herrn oder Dame; wenig Lohn, aber gute Behandlung. 142 Southport Ave.

Gesucht: Alleinstehende, geprüfte deutsche Hebamme sucht Beschäftigung. Adresse: P 2 15, Abendpost. —fr

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 534 Lafflin Str., hinten, oben.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stelle in einer kleinen Familie, kann zu Hause schlafen. 650 W. 19. Str., Hinterhaus.

Gesucht: Eine anständige gebildete Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin in anständiger nicht zu großer Familie, oder auch zur Pflege einer alten Dame. Ist auch in der feinen Damenschneiderei bewandert. 772 N. Halsted Str., 1. Flat.

Gesucht: Eine gute Frau sucht Wasch-, Bügel-, Reinigungs- und Ausbesserungs-Plätze. Adresse: D. E. 17, Abendpost.

Gesucht: Eine junge, alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem alleinstehenden Herrn oder kleiner Familie. Zu erfragen bei Frau Wage, 55 Willow Str.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 5. Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der Abendpost. bw

Zu vermiethen: Vier Zimmer. 25 Bedder Str.

Zu vermiethen: 3 Zimmer, \$6. 3933 Atlantic Str., 4 Zimmer \$5, 133 24. Place.

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Ein 6-Zimmer-Haus mit Stallung für 6 Kühe und 4 Pferde, passend für Milchgeschäft. 1035 Milwaukee Ave. dmi

Zu vermiethen: Saloon und Butcher Shop wegen Krankheit. Schoenhofens Brauerei, Canalport Ave. und 18. Str. —do

Zu vermiethen: Billig, ein Store an W. Indiana Str., passend für ein Barbier-Geschäft. Zu erfragen 865 W. Erie Str. 23junlw

Zu vermiethen: Store und Wohnzimmer, schöne Lage für jedes Geschäft. 1608 51. Str. —mi

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, schönes, kühles Front- und Hinterzimmer. 587 N. Clark S tr. 23junlw

Zu vermiethen: Kühle Schlafzimmer. 177 E. Ohio Str. 23junlw

Drei Herren können Kost und Logis erhalten in anständiger Privatfamilie. R., eine Treppe, 503 Sedgwick Str., Ecke Eugenie. dmi

Zu vermiethen: Schönes Zimmer mit Board, \$4. 130 Ohio Str. 30jnlw

Zu vermiethen: Schön möblirte Frontzimmer an zwei oder drei Herren, mit oder ohne Board. 1120 Milwaukee Ave. dimi

Zu vermiethen: Mehrere gut möblirte helle Zimmer an Herren, zu mäßigem Preise. Privatfamilie. 128 E. Ohio Str.

Bei einer kinderlosen Wittwe findet anständiges Ehepaar billige, möblirte Wohnung. 233 E. North Ave., mittleres Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer; \$1 wöchentlich. 216 N. Carpenter Str.

Zu vermiethen: Zwei große Zimmer. \$5 den Monat. 28 Star Str., nahe Lincoln Park.

Verlangt: Roomers, mit oder ohne Board, bei einer Wittwe. 197 E. North Ave.

Zu vermiethen: Anständige Leute finden gute Zimmer, mit oder ohne Board. 75 La Salle Ave. 27junlw

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zimmer mit Board in erster Klasse deutscher Familie; Nordseite vorgezogen. Adr.: N 9, Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein alleinstehender, gebildeter deutscher Mann, von gefälligem Aeußern, mit gutem Geschäft und etwas Vermögen, Mitte 50er Jahre, wünscht sich mit einer Wittwe Ende 40er oder Anfangs 50er Jahre, evangelisch und mit etwas Vermögen, zu verheirathen; Kinder nicht ausgeschlossen. Reflektirende wollen ihre Adresse, mit Angabe der Verhältnisse, unter Chiffre: D 13, Abendpost, einsenden.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Sommer-Schule für Knaben und Mädchen während der Ferien der öffentlichen Schulen, \$8 für die ganze Zeit. Unterricht in Buchhaltung, Stenographie, Englisch, Zeichnen u. s. w. u. s. w., Tags über und Abends, wie gewöhnlich. Nissens Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 2odw

Englisch Lesen, Schreiben und Sprechen in 30 Lektionen lehrt Herren und Damen (einzeln und in Klassen) der erfahrene Sprachlehrer Moeller, 548 Larrabee Str. mifa

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon, wegen Todesfall. 358 Sedgwick Str. 21junlw

Zu verkaufen: Spottbillig, Hotel; Geld zu verleihen, 6 Prozent, keine Kommission. R. 8, 63—65 N. Clark Str. —mi

Zu verkaufen: Ein gut gehender Delikatessen-Store, sofort, billig wegen Todesfall. 264 Sedgwick Str. —mi

Zu verkaufen: Saloon; gute Ecke. 85 Fremont Str. 25julw

Zu verkaufen: 30 Zimmer Boardinghaus in bester Lage der Nordseite; Platz besetzt; billig wegen anderer Geschäfte. 117 Wells Str., Apotheke. 25jlw

Zu verkaufen: Färberei. 700 W. North Ave.—mi

Zu verkaufen: Ein Grocery-Store, habe zwei Geschäfte. 163 Hasting Str. mdmi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessen-Store. 3235 Cottage Grove Ave. mdmi

Zu verkaufen: Ein gut gehender Saloon und Boardinghaus, wegen Abreise. Adresse: R S 36, Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Ein gut gehender Saloon, verbunden mit Boardinghaus; billig zu verkaufen. 29 S. Canal Str. 26junlw

Zu verkaufen: Bäckerei, gutes Store-Geschäft, mit Backofen, mit oder ohne Pferd und Wagen; billig, wenn diesen Monat verkauft. Wegen Abreise. Zu erfragen 457 W. Indiana Str. —fr

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei mit Kaffeehaus, krankheitshalber. Briefe erbeten: Q 1, Abendpost. dmi

Zu verkaufen: Ein gutes Fleischer-Geschäft in Lake View. Adresse: U 3, Abendpost. —do

Zu verkaufen: Ein gutgehender Schuh-Shop. 581 W. 14. Str.

Zu verkaufen: Eine gute Milch-Route. 370 S. Halsted Str. dmi

Zu verkaufen: Eine neu eingerichtete Bäckerei, Umstände halber billig. 1214 N. Halsted Str. dmi

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Store-Geschäft. Preis \$1000. 167 W. Polk Str. dimi

Zu verkaufen, wegen anderer Geschäfte: Mein Delikatessen- und Grocery-Store; alter, guter Platz; keine Agenten. 677 Wells Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon mit Wohnung und Basement: wegen Abreise billig. Offerten erbeten: B 6, Abendpost. —fr

Zu verkaufen: Grocery Store und Saloon, wegen Abreise von Chicago; guter Platz. 32 Cleveland Ave. mdo

Zu verkaufen: Gut gehendes Butter- und Kaffee-Geschäft; billig. 934 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Saloon; seltene Gelegenheit; billig, wenn gleich genommen. Näheres bei Miedlinck, 587 Larrabee Str. mdo

Zu verkaufen: Grocery-, Confectionery-, Zigarren- und Tabak-Store. 368 W. 14. Str. mdo

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei mit 2 guten Routen; gute Store-Kundschaft. Nachzufragen 800 S. Halsted Str., 2. Flur. mdo

Zu verkaufen: Gut gehendes Restaurant; Nordseite. Mrs. Golko, 94 Clybourn Ave. —ja

Zu verkaufen, wegen Abreise nach Deutschland, ein gut gehendes Butcher-Geschäft der Nordseite mit zwei Wagen und ein Pferd. Billig. Nachzufragen 155 Washington Str., Room 2.

Zu verkaufen: Meat Market mit Eis-Box und Fixtures für \$150. 461 W. Chicago Ave., 3. Stock. dmi

Zu verkaufen: Gute Bäckerei wegen Familien-Verhältnissen. 278 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Grocery-Store, gute Lage. Nachzufragen 455 California Ave.

Muß sofort verkauft werden zum Fortnehmen, im Ganzen oder einzelnen: Ein Grocery-Store mit großem Waarenvorrath und eleganter Einrichtung; kommt sofort wenn Ihr billig kaufen wollt. 351 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein gut gehender Saloon. Kommt und überzeugt Euch. 50 bis 60 Business-Lunch täglich. 190 E. Van Buren Str. mdo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Starkes Pony, gebe gutes Buggypferd in Tausch. Adresse: M 7, Abendpost. dmi

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde; billig. 979 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd nebst Geschirr, \$25. Henry Becker, 679 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde für Familien-Gebrauch. 172 Wells Str.

Zu verkaufen: Ein zehn Jahre altes starkes Pferd mit Geschirr. 358 Southport Ave.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Milch vom Farmer für Grocery wird gesucht.—Offerten E 7, Abendpost.

Müssen verkauft werden: Domestic \$22.50, Wheeler \$16, neueste Singer \$25, White \$20 und 26 gute gebrauchte Nähmaschinen zu \$6 per Stück, alle in bester Ordnung und unter Garantie. 358 E. North Ave. Mit jeder Maschine werden die Apparate und freier Unterricht darauf gegeben. mdo

Zu verkaufen: Zu Eurem eigenen Preis, Grocery-Fixtures, als Bins, Shelvings, Counters, Scales, Eis Box, Show Cases, Kaffeemühle u. s. w. 318 Sheffield Ave., 1. Flat.

Muß unbedingt verkauft werden zu irgend einem Preis: Grocery-Fixtures, als Bins, Shelvings, Counters, Scales, Eis Box, Show Cases, Kaffeemühle u. s. w., zum Fortnehmen; verkaufe auch einzeln. 351 W. Chicago Ave.

Gelegenheit! Lunch-Counter \$7, Eis-Box \$4, Kaffeeurne, Range. 108 W. Adams Str. md

Zu verkaufen: Ziemlich gute Wirthschaft, sowie eine Hobelbank, Schraubknechte und Schraubzwingen. Wegen plötzlicher Abreise nach Deutschland. 922 Maplewood Ave. smomi

Zu verkaufen: Milch-Eisbox. 391 Glenwood Ave. dimi

\$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic \$15, New Home \$25, Singer \$10, Wheeler & Wilson \$10, Eldridge \$15, White \$15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted. Union Store Fixture Co. 22aglj

Zu verschenken: Ein Featherstone Duke oder Duchess Bicycle. Wegen Einzelheiten sprecht vor bei: Hermann Alschuler, 749 Lincoln Ave. 5junlmt

Saloon-, Store- und Office-Fixtures, Wall Cases, Show Cases, Counters und Shelving, sowie alte Fixtures gekauft und verkauft. 263 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave.. M. B. Schmidt. 1jnbw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie, Directrice: Mme. Olga Goldzier.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.
Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.
Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.
Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei ausgefolgt oder per Post zugesandt.
Wiener Damenschneider-Akademie,
599 Nord Clark Straße. 29mzbw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Boards-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jacob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 18julu

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. AlleRechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 12malj 167—169 Washington Str., nahe 5. Av., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Die Wohnung des Carpet-Legers A. G. Klane wird hiermit zu ermitteln gesucht. Um Angaben bittet: 203 W. Indiana Str., im Store.

Personen, welche den Vorfall am Sonnabendabend Ecke Wells und Indiana Str. mit ansahen, werden freundlichst gebeten, ihre Adresse im Store, 93 Wells Str., abzugeben. Versäumungskosten ersetztet.

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt aus gratis collektirt. 213 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bei G. Mayer, 220 E. North Avenue:

	Preis:
Star Str., 2stöckiges Frame-Haus	\$ 3,000
Perry Str., Lot, 37½ bei 125, 2stöck. Frame-Haus, modern	\$ 4,400
Sigel Str., 2stöck. Frame-Haus	\$ 3,500
Vine Str., 2stöckiges Frame-Haus, 13 Zimmer	\$ 3.500
Larrabee Str., 3stöckiges Brick-Haus, vermiethet für 1176 jährlich	\$ 8,500
Sheffield Ave., 3stöckiges Brickhaus, modern, vermiethet für \$1200 jährlich	\$10,500

Lotten in Mayer & Dondorfs Subdivision, nur 5 Blocks vom Humboldt Park, von \$550 aufwärts; \$50 baar, \$10 monatlich.
Lotten in High Ridge Subdivision, nahe Edgewater, von \$500 aufwärts; \$50 baar, \$10 monatlich. 28maibw

Grundeigenthum verlangt.
Gesucht: Ich habe verschiedene Nachfragen nach verbessertem Grundeigenthum und leeren Baustellen auf der Nordseite und Lake View. Jeder Eigenthümer in diesem Distrikt, der sein Grundeigenthum zu verkaufen wünscht, wird gut thun, selbiges bei mir aufzugeben. E. W. Hunde,
—30jun 152 E. North Av. und 300 Clybourn Ave.

Verschenkt: Ein hübscher, illustrirter deutscher Katalog von Hollywood, der die Lage, Umgegend, öffentlichen Gebäude, Wohnhäuser, Fahrgelegenheiten, u. s. w., zeigt in dieser Königin der Vorstädte Chicagos, wird portofrei an jede Adresse versandt oder an Alle gegeben, die es in der Haupt-Office abholen. — S. E. Groß, 602, 603, 604 und 605 Masonic Temple, State und Randolph Str. 21ma,bw

Eine kleine Summe Geld reicht weit bei mir bis zum 1. Juli. Ich muß sie haben. Besitze eine Grove Lot, die ich zu meinem Heim kaufte. Zahlte \$400 vor drei Jahren. Ich offerire sie für \$225, wenn ich \$75 baar Anzahlung erhalte, Rest in monatlichen Abzahlungen. Adresse: D. 6, Abendpost. 25—30jn

Zu verkaufen: Irgend Jemand, der mit einer kleinen Anzahlung und monatlichen Ratenabzahlungen ein Grundeigenthum mit oder ohne Wohnhaus auf der Nordseite, Lake View, Ravenswood, Rosehill oder Rogers Park gelegen, zu kaufen gedenkt, wende sich wegen besonderer Bargains an
E. W. Hunde,
300 Clybourn Ave., 152 E. North Ave., Brands Block, Grundeigenthum und Versicherung. —30jn

Zu verkaufen: 16 Acker Farmland, billig, 16 Meilen von Chicago, 1½ Meilen von Elmhurst, ¼ Meile von zwei Depots, moderne Gebäude und Neuerungen. Ric. Essig, Elmhurst. 11jn2mimmif

Zu kaufen gesucht: Lot und gutes Haus, Frame oder Brick, nördlich von Division Str., östlich von Sheffield Ave. Groß, 275 Clybourn Ave. —fr

Geht nach Nebraska farmen. Werdet freie, unabhängige Menschen. Bestes Klima, bestes Land, beste Bedingungen. J. J. Kopperl, Einwanderungs-Kommissär für Nebraska, 181 Washington Str., Chicago. 2jnbw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von \$25 bis \$10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Straße, Engelewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von \$20 bis \$100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mzlj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

West Chicago Loan Company —
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 205, Nr. 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können! Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. — West Chicago Loan Company, Zimmer 205 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str 27dzlj

Zu leihen gesucht: \$1700 sofort, zum bauen, auf gute Sicherheit. Privat. Adresse: N. 10, Abendpost. mdmi

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mailj

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billigeres Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Borgt Geld
confidentiell von der A. H. Baldwin Loan Co., in Beträgen von \$10 bis \$10,000.
Offices: Chicago Stock Exchange Bldg., Südwest-Ecke Washington und La Salle Str., 4. Flur, Zimmer 414, 415 und 416. 29jnlj

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 18maibw
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Zu verleihen: \$500, \$1000, \$2000, \$5000, \$10,000 auf gutes Grundeigenthum, zu den niedrigsten Raten. Ernst Stock, 374 E. Division Str. 22jnlw

Zu leihen gesucht: \$4000—\$5000 gegen gute Sicherheit zu 6 Prozent, ohne Kommission. Offerten erbeten: M 8, Abendpost. dimi

Zu leihen gesucht: \$300, gegen gute Sicherheit; gebraucht um Grundstück zu verbessern. Adresse: K 4, Abendpost.

E. Weils
Deutsches Pfand- und Leih-Geschäft,
Nr. 44 S. Halsted Str.
Das reellste Geschäft der Westseite, Gelder auf Uhren, Juwelen und andere Werthsachen zu leihen. 26mz,3m

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, ein möblirtes 6-Zimmer-Flat. 186 E. Ohio Str. —fr

Bargain! Eis-Box \$4, schöne Schlafzimmer-Einrichtung \$6.50, elegantes Parlor Set \$20, prächtige Brüsseler Teppiche. 106 W. Adams Str. mdo

Zu verkaufen: Möbel von 20 Zimmern; sehr billig. 916 Duning Str. 30ma,misamolmt

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

The Metropolitan Sanitarium für Frauen, 286 W. Adams Str.

Bestes Heim in der Stadt für Frauen vor und nach der Entbindung; private Zimmer. Mütterliche Pflege und ausgezeichnete ärztliche Behandlung. Weibliche Leiden und Unregelmäßigkeiten geheilt.—Consultation und Rathertheilung frei. Das Sanitarium ist umgeben von schönen Rasenplätzen. 29malj

Privatheim für Damen während und nach der Entbindung. Rath und Hilfe in allen Frauenangelegenheiten. Mrs. Becker, Dr. der Geburtshülfe, 512 Noble Str., nahe Milwaukee Ave. 31milmt

Northwestern Dental Infirmary, 510 Chicago Opera House. Zähne gezogen ohne Schmerzen. 25 Cts. Abends offen bis 8. 27fblj

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 23junlmt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 30jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jusa

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27apbw

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Blacksmith als Partner in einem gut gehenden Geschäft. Adresse: S 9, Abendpost.

Verlangt: Partner für ein erster Klasse Steam Laundry; etwas Kapital erforderlich. Offerten: E 8, Abendpost.

Wünsche mit \$300 bis \$800 in zahlendes Geschäft als Partner einzutreten. Ausführliche Offerten erbeten: A 10, Abendpost.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

A. A. Becker, 226 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garder, 437 N. Clark Str.
A. Becker, 590 N. Clark Str.
J. P. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
C. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daiger, 343 E. Division Str.
Robert C. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Droge, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Arn, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
J. Berger, 577 Larrabee Str.
J. O. Quinlan, 603 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Lilleblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Kehler, 378 N. Market Str.
C. Schimpff, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Riehm, 389 E. North Ave.
M. Dittus, 292 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
C. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 290 W. Chicago Ave.
P. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffeit, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
C. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Manson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 229 W. Indiana Str.
A. A. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffad, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinobel & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 300 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Bellfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Struck, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau J. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donath, 1684 Milwaukee Ave.
A. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 128 Sangamon Str.
C. Glißmann, 625 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Dersllce, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Doyle, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant G. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Trams, 104 E. Harrison Str.
J. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. R. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmitz, 3637 S. Halsted Str.
C. Weinfeld, 3645 S. Halsted Str.
G. Kay, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Galvin, 1730 S. State Str.
C. Geer, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. StateStr.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
J. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
— Plugradt, 4754 Union Ave.
— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
C. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zerb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3383 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
— Chegrenz, 76 Blue Island Ave.
C. Schwager, 178 Blue Island Ave.
C. J. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Wucher, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau J. Boyen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Wachsenschmidt, 83 Canalport Ave.
Frau J. Obert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood
J. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
L. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
C. Wilanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Tenfink, 426 S. Halsted Str.
— Morse, 569 S. Halsted Str.
Frau Rickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
— Gebhardt, 160 W. Harrison Str.
C. Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. C. Derrn, 193 W. Lake Str.
John Schnizler, 335 W. Lake Str.
— Hoaly, 461 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Zenson, 676 W. Lake Str.
— Peterson, 748 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. C. Sandsen, 117 W. Madison Str.
W. P. Damm, 210 W. Madison Str.
— Fasig, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. C. Allworth, 35 W. Randolph Str.
A. J. Mallin, 59 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
P. O'Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
— Brunner, 506 W. 12. Str.
— Goldnect, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. C. Sachse, 809 W. 21. Str.
A. Gotthard, 822 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
E. H. Moore, 443 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
C. Zimmer, 509 Lincoln Ave.
G. W. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
H. Umbrich, 799 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
H. Hammer, 1109 Lincoln Ave.
A. C. Ehrphan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Diel, 1406 Wrightwood Ave.

Die „Abendpost" hat es nie nöthig gehabt, ihre Circulation hinaufzulügen. Sie ist stets erbötig, ihre Angaben zu beweisen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	[illegible]	5.00 N
Ch. & N. Orleans Limited	[illegible]	7.35 B
Springfield & Decatur	[illegible]	7.35 B
New Orleans Express	[illegible]	12.20 B
St. Louis Zug	[illegible]	5.00 N
Bloomington Accommodation	[illegible]	7.00 N
Chicago & New Orleans Express	[illegible]	7.00 B
Kankakee & Gilman	[illegible]	10.25 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls	[illegible]	1.10 N
Rockford Passagier	[illegible]	6.50 B
Rockford Accommodation	[illegible]	10.20 B
Rockford & Freeport	[illegible]	7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	[illegible]	7.30 N

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	6.25 N
[illegible]	[illegible]	7.35 N
[illegible]	[illegible]	2.40 N
[illegible]	[illegible]	8.20 B
[illegible]	[illegible]	10.35 B
[illegible]	[illegible]	10.35 B
[illegible]	[illegible]	8.20 B
[illegible]	[illegible]	8.20 B
[illegible]	[illegible]	10.15 B
[illegible]	[illegible]	10.15 B
[illegible]	[illegible]	9.00 B
[illegible]	[illegible]	9.00 B
[illegible]	[illegible]	7.10 B
[illegible]	[illegible]	6.25 B
[illegible]	[illegible]	6.45 B

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	6.40 N
[illegible]	[illegible]	9.40 N
[illegible]	[illegible]	7.40 B
[illegible]	[illegible]	9.45 B
[illegible]	[illegible]	7.20 B
[illegible]	[illegible]	11.55 B

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	5.55 N
[illegible]	[illegible]	7.55 N
[illegible]	[illegible]	7.55 N
[illegible]	[illegible]	9.40 B
[illegible]	[illegible]	7.25 B
[illegible]	[illegible]	7.25 B

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts.

Trains	Leave	Arrive
[illegible]	[illegible]	1.15 PM
[illegible]	[illegible]	9.45 AM
[illegible]	[illegible]	8.00 AM
[illegible]	[illegible]	4.55 PM
[illegible]	[illegible]	7.30 AM
[illegible]	[illegible]	7.00 PM
[illegible]	[illegible]	7.30 AM
[illegible]	[illegible]	8.45 AM

MONON ROUTE. Dearborn-Station. Ticket-Office: 232 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	6.00 N
[illegible]	[illegible]	5.00 B
[illegible]	[illegible]	6.00 N
[illegible]	[illegible]	5.00 B
[illegible]	[illegible]	10.45 B

Die tolle Komteß.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Auch der Schweriner Arzt, welchen die Gräfin über das Leiden ihrer Tochter befragte, hatte ihr gerathen, zu jenem berühmten Berliner Spezialisten zu gehen, um sich nöthigenfalls in dessen Privatklinik einer Operation zu unterwerfen.

Man hatte bisher immer noch gezögert, diesem Rathe nachzukommen, weil ja die Komteß durch ihr Leiden wenigstens nicht in ihren Lebensgewohnheiten empfindlich gestört wurde. Als aber einige Tage nach dem Eintreffen des Briefes der Fürstin eine den Pfungks befreundete ältere Dame nach Berlin zu reisen im Begriffe war, benutzte Komteß Marie die Gelegenheit, sich ihr anzuschließen, indem ihr plötzlich die Erkenntniß aufgegangen zu sein schien, daß es doch ein sträflicher Leichtsinn sei, die Mahnung des Arztes so lange unbeachtet zu lassen. In Berlin war ja Obdach und Pflege durch ihre Tante Auguste auf's beste vorgesehen.

Sie hatte absichtlich unterlassen, die Stunde ihrer Ankunft mitzutheilen. So konnte sie denn am Hamburger Bahnhof allein eine Droschke besteigen und sich nach Friedenau hinausfahren lassen.

Es war eine sehr einfache, einstöckige Villa, welche ihr erlauchter Vetter bewohnte. Die hölzernen Jalousien waren an der Stirnseite des schmucklosen Häuschens sämmtlich herabgelassen, so daß die Komteß befürchten mußte, die Bewohner seien verreist. Sie zog an der Glocke des Gartengitters und hörte den gellenden Klingelton im Hause durch das Kläffen eines Hundes beantworten. Erst als sie nach einer längern Pause ungeduldig zum zweitenmal geschellt hatte, kam ein Junge von etwa zwölf Jahren, mit geborstenen Lackstiefeln und schlecht geflicktem Anzug bekleidet, um das Haus herumgelaufen und fragte, ohne die Thür zu öffnen, nach ihrem Begehr.

„Hier wohnt Graf Bencken?“

„Jawoll, det stimmt.“

„Ist der Herr Graf zu Hause?“

„Allemal! Aber rinlassen darf ick Ihnen nich.“

„Wer bist denn Du, Du ungewaschener kleiner Schlingel?“

„Ick bin der jräfliche Jrohm,“ versetzte der Schmutzfink stolz. „Ick kenne meine Schuldigkeit.“

„Aber warum willst Du mich denn nicht einlassen?“

„Die Frau Jräfin liejen auf'n Dode.“

„Dann muß ich sofort herein!“ herrschte die Komteß den verdutzten Groom an. „Ich bin eine nahe Verwandte des Grafen.“

„Det kann jeder sagen. Haben Sie nich wenigstens Ihre Karte bei sich?“

Die Komteß griff ärgerlich in ihre Tasche und entnahm ihrer Börse einen Thaler, den sie dem verfrorenen Jungen durch das Gitter reichte.

„Donnerwetter! Eenen janzen Dahler! Na, denn kommen Sie man rin — davor kann ick mir schon eene Backfeife jefallen lassen, wenn't nachher nich recht ist!“ Er leif davon, um den Schlüssel zu holen.

Es war bitter kalt. Die Komteß mußte lange warten, bis der kleine Diener zurückkehrte. Er hatte es für nöthig befunden, sich in aller Geschwindigkeit wenigstens die Livreejacke überzuziehen. Durch die Hinterthür geleitete er sie in's Haus. Eine dumpfe, stickige Luft schlug ihr entgegen, als sie, von einem hinkenden Dachs grimmig angeblafft, den halbdunklen Korridor betrat. Der Groom öffnete ihr die Thür des „Salons“ und lud sie ein, einen Augenblick dort zu warten. Es war vollständig finster in dem Zimmer und er mußte erst eine Jalousie aufziehen, damit sie überhaupt einen Stuhl finden konnte. Die Polstermöbel steckten alle in grauen Staubmänteln, ein Läufer von grobem Sacktuch war über den Teppich gelegt. Der Kronleuchter war auch sorgfältig eingewickelt und es sah aus, als ob da ein großer Kampferbeutel von der Decke herabhinge, um die Motten von all der verhüllten Herrlichkeit fern zu halten. Ein ungemüthlicheres Zimmer hatte die Komteß in ihrem Leben noch nicht gesehen — und dabei war es eisig kalt.

Gleich nachdem der Junge hinausgegangen war, hörte sie im Nebenzimmer das leise Schelten einer Frauenstimme und bald darauf trat er wieder herein und bedeutete ihr achselzuckend, daß sie nur wieder ihrer Wege gehen möge — weder der Graf noch die Frau Schwiegermutter könnten sich jetzt von dem Sterbebette entfernen. Mit einem Seufzer folgte die Komteß dem Knaben hinaus. Hinter der ersten Thür, an der sie vorüberschritten, hörte sie ein krampfhaftes Husten. Sie blieb stehen, bis der Anfall vorüber war, dann drückte sie rasch entschlossen auf die Klinke und betrat leisen Schrittes das Zimmer. Auch hier war es trotz der frühen Nachmittagsstunde so dämmrig, daß sie nur eben die Umrisse der im Zimmer befindlichen Gestalten erkennen konnte.

Die kleine, formlose Frau, welche am Kopfende des Bettes saß, fuhr auf und machte Miene, dem unberufenen Eindringling entgegenzutreten, aber der Graf, der am Fußende saß, bedeutete ihr, sobald er seine Base erkannt hatte, durch eine Bewegung des Kopfes, daß sie sich beruhigen möge. Dann nickte er mit trübseligem Lächeln der Komteß zu — und sie trat geräuschlos hinter ihn und legte die Hände auf seine Schulter.

„Guten Tag, lieber Emich,“ flüsterte sie ihm zu. „Ich konnte doch nicht nach Berlin kommen, ohne zu sehen, wie es bei euch steht.“

„Schlecht, sehr schlecht,“ gab der Graf zurück. „Der Arzt ist schon gegangen — gar keine Hoffnung mehr!“ Er ließ den goldenen Klemmer von der Nase fallen — große Thränen liefen ihm in den blonden Schnurrbart, der ungepflegt, schlaff über die Mundwinkel herabhing. Aber selbst in seinem tiefsten Schmerze vergaß er doch nicht die Pflicht der Höflichkeit und stellte die Komteß mit der Würde eines alten Kammerherrn seiner Schwiegermutter vor. Die kleine Dame machte einen tiefen Knix, rückte ihre Haube zurecht und nahm ihren Platz am Kopfende des Bettes wieder ein.

„Was ist es?“ frug die Komteß leise.

„Schwindsucht!“

In dem breiten, reich geschnitzten Bencken'schen Erbehebette, über welchem sich, auf vier gedrehten Holzsäulen ruhend, ein purpurner Himmel ausspannte, lag die sterbende Frau. Ihre Augen waren geschlossen, die langen schwarzen Wimpern zeichneten sich scharf gegen die durchsichtig weiße Haut ab. Der bleiche Mund war halb geöffnet, und der rasche aber schwache Athem blähte kaum mehr die zarten Flügel der gar so schmal und spitz gewordenen Nase. Die dunkle Lockenfülle breitete sich wirr über das weiße Kissen und die reich gestickte Morgenjacke aus. Frau Bandemer hielt die rechte Hand in der ihren, mit der linken krallte sich die Sterbende in den Falten des Gewandes über ihrer Brust fest. Und aus diesen Falten hervor lugte der Kopf einer schlafenden grauen Katze.

Komteß Marie stieß ihren Vetter leicht an und deutete fragend auf das Thier.

„Sie friert so furchtbar,“ stammelte der Graf, mühsam ein lautes Aufschluchzen unterdrückend. „Die Katze muß immer auf ihrem Busen liegen, sonst, sagt sie, wäre ihr das Herz wie Eis. Ihre Füße sind schon wie abgestorben.“

Und mit neuem Eifer begann der arme Graf diese kalten, kleinen, weißen Füße unter der Bettdecke zu reiben und zu drücken; wie er es nun schon wochenlang unermüdlich gethan hatte.

Wie sehr die Komteß auch dieses Weib verachtete, das sein Leben hindurch nichts als Falschheit geübt, jetzt, da sie es im Sterben, und ein Menschenherz in ehrlichem Jammer ihm nachweinen sah, überkam auch sie eine Rührung, die ihr fast die Thränen in die Augen trieb. Sie setzte sich still nieder und lauschte gleich den andern auf die immer schwächer werdenden Athemzüge der Sterbenden, welche in der unheimlichen Stille des Zimmers von dem behaglichen Schnurren der Katze übertönt wurden.

Plötzlich schlug die Gräfin Bencken die Augen groß auf und heftete sie glänzend und starr auf ihre Feindin. Sie schien nicht verwundert zu sein, sie hier zu sehen, obwohl etwas wie ein Wiederschein des Erkennens über ihre Züge huschte. Sie bewegte die Lippen — aber der schwache Athem reichte nicht mehr aus, verständliche Worte zu formen. Unruhig warf sie den Kopf hin und her, dann winkte sie mit der Linken die Komteß näher heran und preßte, als diese das Ohr ihrem Munde näherte, mit verzweifelter Anstrengung die Worte hervor: „Sagen Sie ihm.... sagen Sie ihm....“ ihre Kraft war erschöpft — die Lippen bewegten sich noch, aber sie waren auf immer verstummt.

Der Graf sprang auf und beugte sich über sie. „Sophie, stirb nicht! Hast Du kein Wort für mich?“

Ein mattes Lächeln verklärte für einen Augenblick ihre wachsbleichen Züge, dann war es aus. — —

Die graue Katze sprang plötzlich wie entsetzt von ihrem Ruheplatz empor und mit einigen Sätzen über die Kissen hinweg an einer der hölzernen Säulen hinauf. Sie schlug ihre Krallen in die schweren Falten des Vorhangs ein, ihre grünen Augen richteten sich voll Grausen auf den starren Leib der Herrin, dessen Kälte sie aus ihrem Schlummer emporgeschreckt hatte — und dann ließ sie ein langgezogenes, überaus klägliches Miauen ertönen.

Der Graf brach an dem Bette zusammen und schluchzte wie ein Kind. Die Komteß wußte weiter nichts zu thun, als ihm immer wieder über die Schultern zu streicheln. Da hob er sein thränenüberströmtes Gesicht und rief laut aufjammernd, indem er das seidene Deckbett von den Füßen der Leiche zurückschob: „Sieh doch nur! Sind sie nicht göttlich schön? Und das ist nun alles todt — verloren auf immer!“ Und er bedeckte die kleinen starren Füße mit glühenden Küssen. — —

Angesichts des furchtbaren Schmerzes des armen Vetters war es der Komteß natürlich unmöglich, ihn über den Betrug aufzuklären, dem er sein kurzes Eheglück zu verdanken gehabt hatte — denn ihn hatte dieses Weib wirklich zu beglücken vermocht! Aber die Frau Bandemer nahm sie doch alsbald ernstlich in's Gebet. Der erschütternde Tod ihrer angeblichen Tochter hatte doch einen solchen Eindruck auf ihr Gemüth gemacht, daß sie sich bald genug zu dem Geständniß bequemte, Fräulein Sophie habe sie durch die verlockende Aussicht, die Schwiegermutter eines Grafen zu werden und in dessen Hause ihren alten Tagen sorgenlos entgegenzugehen, zu bestimmen gewußt, sie als ihre Tochter anzuerkennen. Die Papiere hatte sie ihrer wirklichen Tochter abgekauft, als diese, die einer Strafthat wegen polizeilich gesucht wurde, sich unter falschem Namen nach den Südstaaten begab. Ihre echten Papiere wurden in ihrem Nachlaß gefunden und die Komteß nahm sie, im Einverständniß mit Frau Bandemer, an sich, ohne ihrem Vetter etwas davon zu verrathen. Mochte er in glücklichem Wahne ohne Bitterkeit seiner Sophie nachtrauern.

Es waren nun über fünf Jahre vergangen, seit Frau von Norwig Deutschland verlassen hatte. Und wenn das Gesetz sie auch noch nicht für verschollen erklären durfte, so lag doch in der Thatsache, daß sie so lange voneinander getrennt gelebt und nichts voneinander hatten hören lassen, ein triftiger Scheidungsgrund. Mochte man ihn auch der böswilligen Verlassung für schuldig erklären, weil er sie all die Jahre hindurch nicht unterstützt hatte — was kümmerte ihn dies Schuldig. Er konnte verurtheilt werden, für ihren Unterhalt auch ferner zu sorgen — aber ihre Spur war ja nun von der Erde verwischt. Für den wenig wahrscheinlichen Fall, daß eifrigste polizeiliche Nachforschungen in den Vereinigten Staaten die wirkliche Sophie Bandemer entdecken sollten, konnte ja immer noch bewiesen werden, wer in Wahrheit als Gräfin Bencken gestorben war. Aber dieser Fall war undenkbar, solange nicht etwa die Wittwe Bandemer sich selbst verrieth und ihre Mitschuld an dem Betrug eingestand. Doch diese ehrwürdige Dame machte durchaus nicht den Eindruck, als ob sie sich von Gewissensbissen über eine derartige Kleinigkeit aus ihrem warmen „Austragstüberl“ in der bescheidenen Residenz des edeln Büsterlohers vertreiben lassen würde. Sie führte ihm sehr umsichtig die Wirthschaft und setzte sich besonders dadurch in Ansehen, daß sie ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit eröffnete, seine verstorbene Gattin sei die Tochter eines Prinzen von Geblüt gewesen. Daher die kleinen Füße! — —

(Fortsetzung folgt.)

Aus Eifersucht.

Die Münchener Weinwirthsgattin Frau Y. ist eine resolute Dame in den hohen Vierzigern. Obwohl sie schon bald die silberne Hochzeit feiert, ist sie noch furchtbar eifersüchtig, und wie ihr Gemahl betheuert, ganz ohne Grund. Dieser Untugend wegen sind in der Küche nur solche Weibsleute beschäftigt, an welchen der Zahn der Zeit die möglichsten Verwüstungen angerichtet hat, oder auch andere, die Gott Amor schon in ihrer Blüthe floh. Anders ist es bei der weiblichen Bedienung in der Gaststube, und zwar wegen des Geschäftes. Gleichwohl hatte die hübsche rothblonde Kellnerin X. während einer vierwöchentlichen Dienstzeit wahre Hundetage und mußte von Beleidigungen überhäuft davongehen. Im Gefühle gekränkter Unschuld stellte sie Beleidigungsklage gegen Frau Y.

Die Vergleichsvorschläge wurden, wie die „M. Neuesten Nachr.“ konstatiren, sowohl von der Klägerin als auch von der Beklagten schroff zurückgewiesen. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses erklärte Frau Y.:

„Was waar denn dös, Herr Staatsanwalt, wenn mer jetzn zu seine Deanstbot'n net a mal mehr was sag'n derfet! I' bin a mal a so, i' will nur oanfache Mädeln und kane so z'sammadraht'n engbrüstigen und lungsüchtigen Kellnerin, voller Mascherl und Knöpferl; wenn's an Gast a Golasch hinstellt, daß's Korsett kracht, und wenn's a Tröpferl Wein an ihren Fahna hinbringt, daß's a Gesicht macht wie a Feld voll Teufel, grad als wollt's im Hochzetg'wand ihr Heiratguet verdeana. Nachher leid i' aber dös Scherwenzen aa net, daß blos mit die junge Herrn oder mit dene, die viel Trinkgelder geb'n, aus lauter Gnad und Liab freundli is. Bei mir giebt's koan Unterschied, wer zehrt und zahlt, derf net von der Kellnerin abhänga. Der gschniegelte schwäbische Käfer hätt ne a mal die Gäst grüaßt, in der Fruah wär's zwoa Stund am Spiegl g'stand'n und nur blos Fräuln hätt' man zu ihr sag'n soll'n. Jetz'n hab i's ihr austrieb'n, wia's mer z'viel wor'n is. Von ihr'n Blinseln und Speanzeln will i' gar net red'n.“

Hier fiel die Klägerin ein: „Aberr dös ischt lauter Lug, Herr Staatsanwalt: Versticka soll's drann . . .“

„Was sagst? A Lug is? Na aber jetz'n, wenn mer dahoam in der Kuchl waarn! Da kunnst a mal a Wergeln sehg'n, Du Kreatur . . .“

Nun fuhr aber der Herr Richter dazwischen und stellte einen leidlichen Waffenstillstand her, indem er der Klägerin das Wort ertheilte.

„Sehet Sie, Herr Staatsanwalt, wenn die Gäscht mit mir freundlich g'wese sen, na' hat se g'sait, i' hans damit und hat mi' den ganza Tag quälet und g'nörgelt. Han i' a G'sicht g'macht, daß mi' koin Mensch hat anreda wölla, so hat's g'sait, i' wär' a munkische Schwäbin, die d' Gäscht vertreiba thät. Hat der Herr mit mir g'schwätzet, na war's eifersüchtig und hat d' Schüsseln und d' Teller z'sammag'schlaga. Aber am sella Tag, wia i' fortganga bin' da warsch ganz aus. Herr Staatsanwalt! So hat mi' im Leba koa Mensch g'schimpfet. Eifersüchtig warsch, weil der Herr guet zu mir g'sait hat: Sind Se so guet und bringet's mer mei' Dosa aus der Nebastub'n.“

Beklagte: „Eifersüchti? I' eifersüchti'? Die waar mer a weni'. Unseroaner sollt' eifersüchti' sein auf so a malefizrothe Schwäbin, i' und dös B'steck, da hört si' doch All's auf. Die möcht' i' net um an Zwoaring und a mal trinka. A Ordnung will i' hab'n, und d' Frau bin i' .... I' gieb dera „San's so guet“. D' Dosen holst außa! Sollst scho' lang g'sehg'n hab'n, daß 's mer abgeht, so red't mer bei uns, und dös is d' Fraktursprach'. I' spann net, daß mein Mann sagt: Annerl! Bitt gar schön, a sauere Leber, oder, wenn's möglich is, a Haxerl, a bratens!“

Richter: „Geben Sie die beleidigenden Aeußerungen zu? Und wurden dieselben von mehreren Leuten gehört?“

Beklagte: „Ah Schmarrn! Beleidigung, da giebt's ka Beleidigung! Aufg'mischt hab i' 's der Trampl und guet san mer wieder. Wer wird's denn g'hört ham, meine Trabanten in der Kuchl, und die san froh, wenn's eahna nirn angeht.“

Richter: „Wollen Sie nicht erklären, daß Sie bedauern, die Klägerin beleidigt zu haben? Vielleicht begnügt sich dieselbe damit?“

Beklagte: „Na, meinetwegen! Eigentli' g'reut hat mi' die G'schicht scho lang, i' bin halt so resch und moan's net so, aber g'straft g'höret die, weil's glei' an's G'richt laufa thät. Also hamas?“

Klägerin: „Na in Gottsnama! Aber meinr Lebtag klag i' nimme. Jetzt han i die Lauferei g'hät und bin g'ärgert worda, daß nit zu saga ischt....“

„Sans froh, daß Sie net no g'straft wor'n san, und nehma's die G'schicht als a Warnung,“ sagte die Beklagte und war zur Thür hinaus.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Psychologisches.

Die besten Briefschreiber, was die Auswahl des Inhalts anbetriff, sind junge Kinder. Sie geben ohne viel Redensarten sachliche Nachrichten von den Gegenständen und Vorkommnissen ihrer Umgebung und verweilen bei sich selbst ebenfalls nur, um Thatsachen mitzutheilen, ohne sich zu „puffen" oder in Gefühlsduseleien zu verlieren. Aus der Prüfung einer Menge von Briefen, die von kleinen Kindern geschrieben waren, ist der Londoner „Spectator" zu dem Schluß gelangt, daß dieselben fast ausnahmslos die folgenden charakteristischen Züge darbieten: Von sich selbst spricht das Kind sehr wenig; nur sein Alter gibt es mit größter Genauigkeit an. Von Brüdern und Schwestern weiß es immer viel zu erzählen und namentlich wird dem jüngsten „Behby" stets große Aufmerksamkeit gewidmet. Dann kommt in der Regel eine vollständige Aufzählung und Beschreibung der zum Haus gehörenden Thiere. Das wichtigste darunter ist stets der Hund, der in den Gedanken des Kindes die nächste Stelle nach dem „Behby" einnimmt. Seine Größe, Gestalt und Farbe, seine Tugenden und Unarten, seine verschiedenen Geschicklichkeiten, sein Temperament, ob er freundlich oder bissig ist, werden sorgfältig beschrieben und niemals wird sein Name vergessen. Vom Haus und den anderen Baulichkeiten spricht das Kind wenig, allein von den dort lebenden Thieren weiß es nicht genug zu erzählen. In drei Vierteln der Briefe, meistens von jungen Mädchen aus dem Alter von vier bis dreizehn Jahren herrührend, waren außer dem Hund oder den Hunden der Esel, die Ziegen, die Meerschweinchen, die Kaninchen, vorkommenden Falles die „zahmen Mäuse", die Hühner und die zahllosen Tauben ausführlich besprochen; die Zahl der Eier, die von der Henne gelegt waren, wurde genau angegeben und über die wahrscheinlich zu erwartende Zahl der Küchelchen spekulirt. Krankheit, arzneiliche Behandlung, Tod waren wichtige Gegenstände; in letzterem Falle wurde das „Begräbniß" beschrieben. Gesellschaften, Besuche, Spiele waren stets auffallend vernachlässigt und meist mit einer kurzen Erwähnung abgethan, als ob dergleichen Ereignissen ein des Nachdenkens und Behaltens werther Inhalt fehlte. — Wie schade, daß dasselbe Geschöpf, das in frühester Jugend so wohlthuend sachlich schreibt, später als „gebildeter Jüngling", als Hochschülerin, als Zöglingin einer „höheren Töchterschule", zuletzt als modische Gesellschaftsdame, regelmäßig und fast ausnahmslos der „Phrase" huldigt. Die noch immer vorherrschende Unterrichtsweise, die gewöhnlichen Bildungsmittel, wie Novellen, Poesie, selbst Reisebeschreibungen, auch Zeitungen; dann einzelne der Haupt-Berufsarten, wie Advokatur, Politik, die Kanzel, sind wesentlich auf die Phrase berechnet. Deutschland geht in dem Kampfe gegen die Prase und für Wiedereinsetzung des Sachlichen, „Realen", in seine Rechte allen anderen Nationen erfolgreich voran!

Die Jahreszeiten am Nordpol.

Sommer und Winter erscheinen innerhalb des nördlichen Polarkreises in auffallend ungleicher Weise. Der Sommer verzieht sich allmählich; die Blumen welken eine nach der anderen und schießen in Samen; die Vögel sammeln sich nach und nach zu Haufen und bereiten sich zum Flug nach dem Süden vor. Die völlige Entwickelung des Winters tritt an verschiedenen Punkten zu sehr verschiedenen Zeiten ein und der Unterschied zwischen langen und kalten Wintern schwankt in weiten Grenzen. Anders ist es mit dem Sommer, dessen Herannahen kaum einige wenige hin und her flatternde kleine Vögel ankündigen, während in südlicheren Breiten der Kukuk und die Schwalbe die sicheren Vorboten der warmen Jahreszeit sind. Auch das Steigen der Flüsse ist kein verläßliches Anzeichen, da die gewaltigen Ströme, die von Süden her in's Nördliche Eismeer münden, unter ganz gewöhnlichen Umständen, z. B. durch eine etwas lebhafte Schneeschmelze, nicht selten innerhalb 24 Stundeen ihr Niveau um fünf bis sechs Fuß wechseln. Der britische Geograph Seabohm, der im vorigen Jahr den Uebergang von Winter zu Sommer im Thal des Jennissei wissenschaftlich beobachtete, entwirft von diesem Vorgang die folgende Schilderung. Dieser sibirische Riesenstrom, der nach einem fast in gerader Linie von Süd nach Nord gerichteten Lauf von 2500 Meilen Länge drei- bis vierhundert Meilen nördlich vom Polarkreis in's Eismeer mündet, war noch den ganzen Mai hindurch von dickem Eis bedeckt und in der Thalebene lag der Schnee sechs Fuß tief. Obschon die Sonne bereits so hoch stand, daß Tag und Nacht kaum noch unterschieden werden konnten, sondern ununterbrochenes Tageslicht das weite Land zu erhellen schien, so war doch nur selten ein schwaches Anzeichen des zu erwartenden milderen Wetters wahrzunehmen und unmittelbar darauf setzte wieder Frost ein. Der Winter schien nie aufhören zu sollen, als mit einem Male die Sonne sich hinter Wolken verzog, die Landschaft hinter Nebeln verschwand und ein warmer Südwind den Schnee „wie Butter auf dem Toast" schmelzen machte. Mit einem Schlage und wie durch Zaubergewalt war nun der Zustand des großen Stromes umgewandelt. Der dicke Eispanzer begann mit Donnerlärm zu krachen und setzte sich, während der Fluß alle vierundzwanzig Stunden um 6 Fuß stieg, zuerst schollenweise, dann in ganzen Feldern, mit einer Geschwindigkeit von wenigstens hundert Meilen im Tage in Bewegung. Trotz dieser großen Geschwindigkeit dauerte es volle zwei Wochen, ehe die letzten Trümmer den Polarkreis passirt hatten, während welcher Zeit der Fluß obschon drei Meilen breit, siebzig Fuß hoch über seine Winterhöhe gestiegen war. Urplötzlich trat nun heißes Sommerwetter ein, der Boden bedeckte sich mit Blumen der mannichfaltigsten Arten, unglaubliche Mengen von Vögeln fanden sich ein und die Eier wilder Enten mehrerer Arten boten bald den Reisenden eine willkommene Nahrung!

Eine Enthüllung über falsche Haare.

Das weibliche Geschlecht leidet bekanntlich viel weniger an Haarverlust und Kahlköpfigkeit, als der Mann. Dennoch verwendet es viel mehr Nachdenken, Kunst und Mühe auf Verbergung oder Ergänzung der entstandenen Mängel, als dieser, der seine Glatze ungenirt im Theater, in Gesellschaft, auf der Tribune, auf der Kanzel, „leuchten" läßt. Er weiß, daß sie ihm nach den herrschend gewordenen Schönheitsbegriffen nicht schadet, obschon wir uns freilich einen Apollo oder Jupiter mit einer Glatze nicht wohl vorstellen können; daß sie ihm sogar in Vieler Augen einen Nimbus der Ehrwürdigkeit verleiht und daß er daher eine Perrücke höchstens der Wärme wegen zu tragen braucht. Daß die „bis in den Nacken verlängerte Stirn", wie die spöttische Redensart lautet, mehr und mehr imponirt, stimmt ganz zu der, in neueren Zeiten allen Ernstes vorgebrachten, darwinistischen Spekulation, daß der Mensch, dem die Gebräuche und Hilfsmittel der Zivilisation Kopfhaare sowie Zähne immer entbehrlicher machen, einmal haarlos und zahnlos sein wird. Die Frau widerstrebt diesem „Fortschritt", wahrscheinlich aus Schönheitsgefühl, mehr als der Mann, und bei ihr muß man daher in erster Linie nach „falschen Haaren" und „falschen Zähnen" suchen. Wenn unsere Damen jedoch wüßten, was sie in der Regel als „falsches Haar" auf dem Kopf tragen müssen, so würden sie sich vielleicht entschließen, es dem Manne nachzumachen und die Natur auch an ihnen den „Fortschritt" in der Richtung der Haarlosigkeit vollbringen zu lassen.

Ein Pariser Industrie-Organ (und Paris ist der Hauptplatz für künstliches Frauenhaar) hat unlängst aus der Schule gesprochen und der Welt erzählt, wie die prächtigen Haarthürme, Haarwellen und Haarlocken, die in allerlei Farbenschattirungen die Köpfe unserer Modeschönen zieren, zu Stande kommen, in Wahrheit „gemacht" werden. Der meiste „Rohstoff" kommt aus Indien und China; Italien, Spanien, Deutschland und Rußland liefern nur wenig. Das in Kisten eingeführte chinesische und Hindu-Haar ist pechschwarz, grob und brüchig. Zuerst wird es daher, nachdem es sortirt, gekämmt und in kleine Stränge gebunden ist, nacheinander mit verschiedenen Chemikalien behandelt, wodurch es entfärbt, dünner und geschmeidiger gemacht wird. Helle und blonde Haare werden dann mittels „oxidirten Wassers" (Wasserstoffsuperoxid, als Golden Hairwash bekannt) oder auch mittels gesättigter Lösung von kohlensaurem Kali hergestellt. Schwarzes Haar wird durch mehrstündiges Kochen in Galläpfel- oder Kampeche-Absud, dem Eisenvitriol und etwas Sumach zugesetzt wird, bereitet. Der Sumach hat den Zweck, die dem Leichenhaar eigenthümlichen bläulichen Schimmer zu beseitigen und größere Geschmeidigkeit hervorzubringen. Das so zubereitete chinesische und Hindu-Haar geht dann in die Hände der Haarkünstler, die es nach dem Geschmack des Publikums verarbeiten und es mehr oder minder theuer verkaufen.

Das feinste Haar kommt aus Frankreich, wo es von Geschäftsreisenden, „Abschneider" genannt, in Mädchenpensionaten, Klöstern und auf dem Lande an bestimmten Markttagen aufgekauft wird. In letzterem Falle pflegen die Dorfschönen, die ein „Geschäft" machen wollen, auf Fässer zu steigen, und sich mit losgebundenem, über die Schulter fallendem Haar den Kauflustigen zu präsentiren. Dann beginnt eine regelmäßige Versteigerung: das Haar wird dem Meistbietenden zugeschlagen, sofort abgeschnitten und gegen Baar verabfolgt. Das französische Haar bleibt in seinen natürlichen Farben, in denen man über hundert Schattirungen unterscheidet; wird keiner nassen Behandlung unterworfen, sondern einfach ausgekämmt und dann mit Buchweizenmehl abgerieben.

Eine Menge falscher Haare, besonders für Flechten und Perrücken, entstammen der Hand des Lumpensammlers, der sie aus den Abfällen auflieſt, sorgfältig sortirt und schlichtet, mit Sägemehl gereinigt und dann dem Fabrikanten zu guten Preisen verkauft. Da die Leichenhaare brüchig und nicht gut in gekrümmte Formen zu bringen sind, so erzielen die von lebenden Personen stammenden Haare bessere Preise. Am wenigsten werthvoll sind die aus China und Indien importirten Haare, die fast sämmtlich von den in den Hospitälern gestorbenen Kranken herrühren. Hieraus erklärt sich die oft beobachtete Erscheinung, daß die mit dem Auskämmen und Ausbürsten derartiger Haare beschäftigten Arbeiter an chronischer Troctation der Athmungsorgane zu leiden pflegen, sowie gelegentlich sich ansteckende Krankheiten oder durch eine geringe Verletzung mit der Kratze Blutvergiftung zuziehen. — Dies sind die Geheimnisse des falschen Haares und jede Dame kann sich den Vers selbst darauf machen.

Im Joch erlahmt.

Im Getriebe des alltäglichen Geschäftslebens werden Männer und Frauen vorzeitig abgenützt. Für Manche unter uns ist es nicht leicht, für Viele unmöglich, sich einmal davon los zu machen. Daran hindert uns das unbeugsame Joch, die festgefügte unzerreißbare Kette gebieterischer Dienstbarkeit zum Zweck der Erhaltung unserer selbst und unserer Lieben. Viele sinken unter dieser Last vorzeitig in's Grab; es steht aber über allen Zweifel hinaus fest, daß es ein Mittel gibt, diese Last weniger drückend zu machen und die Beschwerden zu lindern, welche unausgesetzte Berufsthätigkeit namentlich bei sitzender Lebensweise, so leicht hervorruft. Ueberarbeitete Clerks in Geschäftshäusern, Fabrikarbeiter, Buchhalter, Type-Writers und andere legen für die belebenden und erfrischenden Wirkungen von Hostetter's Magenbitters und dessen Kraft zur Wiedererzeugung geschwundener körperlicher und geistiger Energie Zeugniß ab. Dyspepsie, Kräfteverfall, rheumatische, Eingeweide- und Nierenleiden weichen vor dieser wohlthuend wirkenden Arznei, welche der Malaria vorbeugt und die Wirkungen rauher Witterung auf zart organisirte Personen paralysirt.